

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.
Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Weißgerbergasse 64, durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 25 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6892.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Beretungs- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 106.

Breslau, Mittwoch, den 9. Mai 1894.

5. Jahrgang.

Die Gesamtheit der neuesten Socialreformgedanken.

II.

B. G. In der Frage der Unfallentschädigung erweist sich Chamberlain wieder als socialreformerischer Capitalisten-Vertreter. Er hält die unbedingte Entschädigungspflicht der Unternehmer zwar für den allein barmherzigen und vernünftigen Grundsatz, fügt aber hinzu, daß es sich jedoch nur um die nicht offenbar durch Selbstverschulbung herbeigeführten Unfälle handeln kann. Daneben will er natürlich die Entschädigungskosten nicht dem einzelnen Unternehmer, sondern ihrer Gesamtheit auferlegt sehen. Dieselben seien nach versicherungstechnischen Grundsätzen, beim Bergbau durch Zuschlag auf die Ausbeute, aufzubringen. Das Coalitionsrecht der englischen Arbeiter, meint Chamberlain, sei genügend gesichert. Von der Aufhebung der Strafbestimmungen für Einschüchterungen und Verurtheilungen will er aber nichts wissen.

Betreffs der Altersversicherung weist er darauf hin, daß in England, dem reichsten Lande der Welt, von den über 65 Jahre alten Personen beiderlei Geschlechts immer jeder zweite Angehörige der arbeitenden Klasse Armenunterstützung nachsuchen genöthigt ist. Bis zum 60. Lebensjahre aber sind acht Neuntel von ihnen noch nicht unterstützt gewesen. Das beweist in der That unwiderleglich, daß ihre Hilfsbedürftigkeit nicht auf schlechten Lebenswandel, sondern ausschließlich auf verminderte Arbeitsfähigkeit infolge zunehmenden Alters zurückzuführen ist. Hier Abhilfe zu schaffen, sei, das erkennt er unumwunden an, Pflicht des Staates.

Wie sich Mister Chamberlain die Erfüllung dieser offen und in ihrem vollen Umfange anerkannte Staatspflicht denkt, ist für ihn, als einen der capitalistischen Gesellschaft angehörigen Socialreformer, überaus charakteristisch.

Zunächst erhebt er gegen die Art, wie in Deutschland die Altersversicherung für die Arbeiter auf gesetzlichem Wege festgestellt ist, eine Anzahl Einwendungen, indem er sagt: Das deutsche Altersversicherungsgesetz ist äußerst kostspielig und verwickelt in der Ausführung und unvollständig in seiner Wirkung, da es nur Versicherten gegenüber durchgeführt werden kann, die in regelmäßiger Beschäftigung stehen, und es ist unzweifelhaft ein sehr willkürlicher und aufreizender (irritating) Eingriff in die persönliche Freiheit. Ein so mangelhaftes Gesetz, behauptet er, wäre in England niemals im Parlament eingebracht oder von diesem angenommen worden. Und darin hat er ja auch Recht, daß bei dem deutschen Gesetze die Ausführung viel zu umständlich und theuer ist, und außerdem auch darin, daß es nur regelmäßig Beschäftigten zu Gute kommt. Dem hätte er noch hinzufügen können, daß es auch deswegen seine Aufgabe nicht erfüllt, weil es die Unterstützungspflicht erst vom 70. Lebensjahre und nicht schon vom 60. eintreten läßt.

Sein Vorschlag aber ist mindestens ebenso mangelhaft, denn er erklärt die volle Erfüllung der voll anerkannten Staatspflicht, nämlich eine allgemeine Staatsausstattung (endowment) zwar für logisch erschöpfend, für gerecht und unbedingt wirksam, er hat aber auch ausgerechnet, wie viel sie jährlich kosten würde — nämlich 420 Millionen Mark — und da nach ihm keine englische Regierung die Macht besitzen soll, die Steuern derart zu vermehren, so erklärt er diesen Gedanken einfach für politisch nicht discutirbar und will

sich genügen lassen mit einer staatlichen Beisteuer an die Arbeiter, welche sich bei privaten Gesellschaften, den in England sehr verbreiteten friendly societies, zu verschern hätten, oder, soweit das nicht durchführbar wäre, gedenkt er die Altersunterstützung in die öffentliche Armenpflege (!) mit gewissen Erleichterungen einzuordnen.

Zu Abhilfemaßregeln für die Massenarbeitslosigkeit wünscht Chamberlain die Gemeindebehörden veranlaßt zu sehen, deren Befugnisse und Aufgaben für sociale Fragen zu erweitern seien, insbesondere müßten sie in Zeiten wirtschaftlichen Niederganges der industriellen Reservearmee Arbeit verschaffen. Wie das zu machen sei, darüber schweigt er, Gemeindevorständen verwirft er sogar und bemerkt — wiederum den capitalistischen socialreformerischen Bedenklichkeitsträger bewährend — daß die Gemeinden den Arbeitslosen allerdings nur auf Kosten der noch Beschäftigten Beistand gewähren könnten. Dafür rath er komischer Weise den Arbeitern, die Regierung zur Entwicklung der bisherigen und zur Erschließung neuer Märkte zu zwingen, und verlangt daneben auch Maßregeln gegen das Zufließen fremder Paupers (Armer), um so nach Möglichkeit das Arbeitsangebot zu verringern.

In der Wohnungsfrage sollen die Gemeinden nach Chamberlain viel für die Arbeiter thun. Es gelte, für sie die Baukosten für eigene Wohnhäuser zu verbilligen, beziehungsweise die Durchschnittslöhne ganz im allgemeinen in die Höhe zu bringen. Wie letzteres zu machen wäre, verrath er wiederum nicht. Dafür bezeichnet er es als Sache der Gemeindebehörden, größere Verbesserungsarbeiten durchzuführen, freilich, fügt er auch hier äußerst bedenklich hinzu, sei das sehr theuer. In London habe es z. B. schon 40 Millionen Mark beansprucht, um 330 000 Menschen bessere Wohnungs-

Der Peitschenstrauß.

Nach Fiore della Rebe von Georg Gärtner.

„Nein, er geht nach dem Laden an der Ecke . . .“
führ Fräulein Conception in ihrem Selbstgespräche fort, „ach nein, ich werde nichts erfahren; er geht nach dem Bücherladen des hinkenden Alonso! Wie dumm von mir, daß ich daran nicht dachte. Er geht nach dem Bücherladen, wohin er seit zwanzig Jahren jede Woche geht und wo ein hübsches Theil seines Einkommens geblieben ist.“

Jungfer Conception blieb auf einen Augenblick auf der Plaza stehen und lehrte dann nach Hause zurück. Wäre ihre Nase ein wenig feiner gewesen — spitzer war nicht nöthig —, so hätte sie die Spur, die wirklich die richtige war, nicht aufgegeben.

In den Bücherladen tretend, sah nämlich Don Juan-Maria sich mit käftigem Blicke um und war dann offenbar etwas enttäuscht. Der Laden war voll Menschen, aber Diejenige, die er suchte, war nicht da. Bald hellte sich jedoch sein Gesicht auf. Ein wirklich hübsches Mädchen trat aus einem Zimmer hinter dem Laden und nahm ihren Platz hinter dem Pulte ein. Die Herren, welche sich in dem Verkaufsalocale befanden, begrüßten sie mit höflichen Verbeugungen und Complimenten. „Die schöne Rosario,“ sagten sie.

Um spanischer Bücherladen hat nur dem Namen nach einige Aehnlichkeit mit einem derartigen Geschäfte

in anderen Ländern Europas, und der Laden des hinkenden Alonso, Rosario's Vater, machte noch eine günstige Ausnahme. Der Buchhändler in Spanien erinnert an den Leinenhändler, den Vater Monsieur Jourdain's, „eines Edelmannes, der Güter einkaufte und sie gelegentlich gegen Geld seinen Freunden überließ.“ Er kauft die Bücher, die ihm gefallen und legt sie in einer Ecke seines Ladens nieder; auf die Gefahr hin, daß nach Jahr und Tag Schmutz, Ratten und Insecten sie zerfressen haben. Mittags kommen eine Anzahl Herren, die nichts Besseres zu thun haben, in den Laden, plaudern dort, hören Neuigkeiten, lassen sich aus der Zeitung vorlesen, wenn der Buchhändler zufällig auf eine abonniert ist, rauchen ihre Cigarette, nehmen einmal im Jahre, wenn der Buchhändler ihnen eines aus seinem Vorrathe zu empfehlen verstanden hat, eines der vorhandenen Bücher und halten damit die Galtfreiheit aller übrigen Tage für bezahlt. Der Buchhändler selbst indessen stellt sich keine hohen Anforderungen; er steckt sein Capital in einige Bücher, verkauft dieselben um den Preis, den er dafür bekommen kann, und ist zufrieden.

Witunter geschieht es, daß ein Sonderling, ein Mann, der gereist ist, oder ein Ausländer, auf den Gedanken kommt, selbst den Titel eines Buches zu nennen und darnach zu fragen. Sehr zufällig wähle es sein, wenn der Buchhändler es hätte, denn mehr als ein Exemplar eines Buches besitzt er nie. Vielleicht ist es doch unter dem Vorrath und er hilft dann dem Fremden es suchen und vom Staube zu reinigen. Hat

er es einmal besessen, dann erinnerte er sich mit Genus des prächtigen Buches und hofft, daß er es noch einmal unter seine Augen bekommen wird. Der Fremde ersucht ihn dann vielleicht, das Buch zu bestellen. Daraus kann aber nichts werden. Ein Buch bestellen! Er weiß nicht, wer solch ein Buch besitzt; wie sollte er es wissen? Und wie viel Kosten würden hinzukommen! Er würde eine Reise machen müssen! So viel Capital hat er nicht vorrätzig! Der Fremde entschließt sich dann, wenn es ein deutsches oder englisches Buch betrifft, nach Leipzig, und, wenn er ein spanisches oder französisches Wert haben will, nach Paris zu schreiben und empfängt dann das Gewünschte per Post.

Der Laden des hinkenden Alonso glich im Allgemeinen denen seiner Fachgenossen, aber Alonso hatte, nachdem er während einer Revolution geflüchtet, in Paris gewohnt und dort etwas Buchhandel und hauptsächlich Buchbinden gelernt. Er war ein Schüler Bayonnet's und hatte, nach Salamanca zurückgekehrt, seine Kunst dadurch vervollkommen, daß er die wunderbaren antiken Einbände der Bibliothek studirte. Dies und sein Beruf als Buchhändler hatten ihn in Verbindung gebracht mit Professor Don Juan-Maria de Bustamante, Hochlehrer an der Universität, Bibliothekar und Archivar; der gelehrte Herr war im Laden des hinkenden Alonso ein ständiger Gast.

Sobald der gelehrte Herr eingetreten war, hatte man ihm Platz machen wollen, und, wohl wissend, wo die schöne Rosario sich aufhielt, hatte er sich ein Winkelchen am Ladentisch ausgesucht. Er ließ nicht

verpflichtet zu verschaffen, also für den Kopf 1400 Mark. ...

Dieser Gedanke geht hervor aus dem allseitig unter den Socialreformen verbreiteten Wunsche, das Arbeitervolk möglichst zu spalten ...

Chamberlain hat dann diese Forderungen in ein Programm zusammengefaßt: 1. Gesetzliche Kürzung der Arbeitszeit für Bergleute ...

Wir werden in einem unserer nächsten Artikel die Angriffe, welche das Socialreformenprogramm Chamberlains von unseren englischen Genossen erfahren hat ...

Politische Rundschau Deutschland.

Weitere Freisprüche zur Maifeier. Der national-liberale „Hannoversche Courier“ bringt eine Hamburger Correspondenz, in der es heißt:

Von einer Maifeier war hier heute nichts zu hören. Einige Fabriken hatten den Arbeitern freigegeben, jedoch aus einem anderen Grunde, nämlich weil der Anzehtag auf den 1. Mai fällt.

Die Kritik dürfen wir wohl unseren Lesern überlassen.

Dasselbe nationalliberale Organ zur Verherrlichung des Sperrbürgerthums führt an:

„Arbeit ist es, wenn die socialdemokratische Formel behauptet, der 1. Mai sei gegen den Willen des Ansehens“ das Fest der Arbeit geworden, das er werden

nach, ihr die Complimente zu machen, und die schöne Rosaria nahm sie von ihm, wie von allen anderen Besuchern, wohlgefallig entgegen.

„Mein Vater wird sogleich heimkommen.“ sagte sie. „Er macht einen Besuch bei Dr. Esteban Perez, der ihn wegen seines erst vollendeten Werkes sprechen wollte.“

„Der junge Dr. Esteban Perez darf wohl ein besonders schönes Exemplar für die Universitätsbibliothek herstellen lassen.“ sagte Don Juan-Maria, „denn er hat eine Anzahl unserer werthvollsten Handschriften besitzt.“

„Gewiß.“ sagte Rosario, „das erkennt er auch mit Dankbarkeit an, und in seinem Werke spricht er den Wunsch aus, daß die Augen der gelehrten Welt mehr und mehr gerichtet werden möchten auf den kostbaren Schatz, den Professor Don Juan-Maria so sorgfältig bewahrt.“

Don Juan-Maria dankte für diese Höflichkeit, konnte aber nicht unterlassen, spitzig zu bemerken:

„Sensurita Rosario ist wohl gut unterrichtet von dem, was in dem Werke Dr. Esteban Perez zu lesen steht.“

Rosario erröthete bis unter die pechschwarzen Wimpern, die ihre feinen, wüßigen Ohren halb bedeckten.

„Don Esteban Perez war erst hier, um meinen Vater über sein Werk zu befragen.“ sagte sie, „und er hat auch einen großen Theil seines Werkes vorgelesen. Es ist sehr gelehrig und sehr schön.“

solte. Daß die Arbeiter am 1. Mai an Vergnügungsorten zusammenkommen, um das Streben nach Verbesserung ihrer Lage bekunden, dabei zugleich aber auch den augenfälligen Beweis zu liefern, daß ihre gegenwärtige Lage im Allgemeinen durchaus nicht so trüb ist, wie sie von den socialdemokratischen Agitatoren geschildert wird, dagegen hat Niemand jemals etwas einzuwenden gehabt.

In der That, eine Musterleistung ordnungspolitischen Blödsinns! — In die Reihe derjenigen bürgerlichen Blätter, welche sich bemühen, ihren Lesern die Meinung beizubringen, die Maifeier entbehre der „politischen Bedeutung“, ist auch die „Voss. Ztg.“ getreten.

„Daß in vielen Gewerben eine Verkürzung der Arbeitszeit von Segen, daß in einzelnen Gewerben die achtstündige Arbeitszeit sowohl für den Arbeitgeber, wie für den Arbeitnehmer heilsam wäre, wer will es leugnen? Aber für den allgemeinen, gleichen, achtstündigen Arbeitstag für jedes Gewerbe, jedes Land, jedes Klima kann sich im Ernst der Arbeiterstand nicht begeistern.“

Ob solche „Abhängigkeiten“, deren wesentlichster Bestandteil die Tendenzfrage ist, beim Bürgerthum wohl die gewünschte Wirkung hervorbringen werden? Das glaube, wer kann! Gerade bei der diesjährigen Maifeier ist, unbeschadet der Manifestation der Volkerverbindung, die Forderung der allgemeinen Durchführung des Achtstundentages schärfer und entschiedener, als in den Jahren zuvor zum Ausdruck gekommen.

„Wovon handelt es?“ fragte einer der Gäste, ein Advocat, der scheinbar keine Cigarette geraucht hatte.

„Don Juan-Maria's Trübsal.“ erwiderte Rosario. Ein anderer Besucher, ein Richter, der die Zeitung durchgesehen hatte, lächelte empört.

„Sich ein langer düsterer Name für so kirchliche Sitten wie die der schönen Rosario.“ sagte er.

„Es ist Ihnen vielleicht nicht bekannt, Senator.“ sagte Professor Don Juan-Maria, „daß die Handschrift des Juan-Maria's zu den berühmtesten Schätzen unserer Universitätsbibliothek gehört.“

„In demselben Augenblicke schenkte sie ihre Worte schon wieder zu bemerken, es handelte wenigstens eine gewisse Menge der Güter.“

„Was meinen Sie?“ fragte der Professor, die Augenbrauen runzelnd.

„Ich weiß es nicht mehr.“ murmelte Rosario, „ich glaube, er meinte, die betreffende Stelle sei von Ihnen längst schon wieder worden.“

Der Professor schüttelte.

„Schönheit zu schenken.“ ... von mir.“ sagte er mit einem leuchtenden Scherz, „Dr. Esteban Perez hat sich einen überaus schönen Scherz erlaubt.“

die Ausgestaltung und Festwurzelung des Festes der Arbeit nicht haben verhindern können.

Im „Reichs-Anzeiger“ liest man: „Ein französischer Zeitungen entnommener Bericht über einen in Rom bei Gelegenheit des internationalen Congresses mitgetheilten Vortrag des General-Stabsarztes der Armee, von Coler, betreffend die Wirkung der neuen Handfeuerwaffen, hat in verschiedenen deutschen Zeitungen Aufnahme gefunden.“

Wir haben in unserem Blatte von dem fraglichen Vortrage Colers nicht Notiz genommen weil wir auf Zuverlässigkeit der französischen Quellen in diesem Falle kein besonderes Vertrauen setzen konnten, sind aber der Meinung, daß die vorstehenden Ausführungen des „Reichs-Anzeigers“ wegen ihrer unbestimmten Fassung das nicht gut machen, was die französischen Blätter etwa im Punkte falscher Berichterstattung gesündigt haben.

Der Frauenschänder und Nilpferdpeitschenheld Leitz, bisheriger Kanzler von Kamerun und Repräsentant deutscher Cultur, ist, wie die „Nat.-Ztg.“ berichtet, noch nicht in Deutschland eingetroffen, sondern wird erst am 10. Mai erwartet.

Wir schlagen vor, zum Empfang dieses Mannes Ehrenposten zu bauen.

„Oder ich werde ihn falsch verstanden haben.“ sagte Rosario.

„Ach, warum? Das Ei ist weiser als die Henne und jeden Tag sieht man die Autorität würdiger, in der Wissenschaft ergrauter Männer von den jugendlichen Nachweibern verachten.“

„Ergaut, Don Juan-Maria?“ sagte Rosario, mit ihrem lieblichen Lächeln wieder gut zu machen zu tend, was sie verbrochen. „So ergaut und so alt sind Sie doch noch nicht!“

Dieses Wort übte eine zauberhafte Wirkung aus. „Finden Sie das wirklich so, schöne Rosario?“ Der Advocat stieß seinen Freund, den Richter, an, und Rosario fuhr fort:

„Ja, wirklich, hier und da ein silbernes Fädchen, die Folge Ihres angelegten Studiums, aber eines alten Mann kann man Sie noch nicht nennen. Ich möchte es wenigstens Fräulein Conception, ihrer Haushälterin, nicht gerne sagen, denn sie würde es nie zu geben.“

In diesem Augenblicke wurde die Ladenthüre geöffnet und der blinkende Alonso, Rosario's Vater, trat ein. Ihm folgte ein Jüngling, dessen glänzendes Aeußeres geeignet zu sein schien, Herr Don Juan-Maria in Both entzünden zu lassen.

„Dr. Esteban Perez.“ murmelte er und blickte auf Rosario.

„Ein fröhliches Lächeln umspielte die Lippen des Mädchens, als sie den höflichen Gruß des hübschen Mannes erwiderte.“

Das „minderwertige“ Mannschafsmaterial im deutschen Heere. Ueber das diesjährige Musterungsgeschäft bringen die „Hamburger Nachrichten“ einen von unterrichteter Seite stammenden Artikel, aus dem man zunächst sieht, daß die neuen Bestimmungen über die Tauglichkeit zum Dienst im activen Heere, die im vorigen Jahre zum ersten Male mehr probeweise gehandhabt wurden, nunmehr mit einigen unwesentlichen Abänderungen sanctionirt und der Heer-Ordnung eingegliedert sind. Außerdem ist zum ersten Male die neue, besonders für die Militärärzte bestimmte Dienststellung zur Beurtheilung der Militärdienstfähigkeit vom 1. Februar 1894 zur Anwendung gelangt. Die Neuerung besteht bekanntlich im Wesentlichen darin, daß die sog. Schönheitsfehler, die früher im Allgemeinen die Ueberweisung zur Ersatzreserve zur Folge hatten, künftig nicht als Hinderniß der Heranziehung zum activen Dienst betrachtet werden sollen. Aus den Darlegungen des Blattes geht hervor, daß in Folge dieser neuen Praxis im Vorjahre eine Zunahme der Dienstuntauglichen im Heere um annähernd $\frac{3}{4}$ bis 1 pro Mille stattgefunden hat, und der Verfasser folgert daraus wohl mit Recht, daß die Einstellung des Mehrbedarfs von solchen mit Fehlern behafteten Mannschaften nicht als ein Gewinn für die Armee bezeichnet werden kann. Auch aus dem Grunde nicht, weil diese, körperlichen Fehlern unterworfenen Mannschaften die „formelle Ausbildung im Exerzier- u. s. w. Dienst erschweren und die durch die erhöhten Stats der Infanterie ohnehin erschwerten Aufgaben der Compagniechefs und des Ausbildungspersonals unbedingt noch mehr belasten“. Zum Schlusse heißt es:

„Der Militärarzt sieht sich, wie wir aus eigener Erfahrung wissen, gegenüber den neuen Vorschriften nur zu oft in die Lage versetzt, Wehrpflichtige für tauglich erklären zu müssen, die er früher mit aller Bestimmtheit nur für die Ersatzreserve geeignet bezeichnet hätte. Wie wir vernehmen, hat die vorjährige Aushebung einen Ueberfluß von Rekruten ergeben und das Kriegsministerium zu der Anweisung veranlaßt, daß beim diesjährigen Aushebungsgeschäft von der Zurückstellung wegen zeitlicher Untauglichkeit nach Möglichkeit ausreichender Gebrauch gemacht werden soll, damit der Ersatz durchaus brauchbar und kräftig sei und eine Abnahme der Zahl der Wiederentlassungen wegen Dienstuntauglichkeit erzielt werde. Diese ministerielle Verfügung dürfte unsere Annahme, daß die Armee in Folge der neuen Musterungsbestimmungen ein minderwertiges Mannschafsmaterial erhält, lediglich bestätigen.“

Wie viele der „minderwertigen“ Mannschaften in Folge der Einstellung in den activen Dienst für ihr ganzes Leben Schaden an ihrer Gesundheit erleiden werden, ist in dem Artikel des Bismarck-Organs nicht gesagt, das wird auch kaum festzustellen sein. Man darf aber mit Sicherheit annehmen, daß die Zahl der Geschädigten eine große sein wird. In späterer Zeit dürften die Ergebnisse der Invaliditäts-Versicherung vielleicht einigen Anhalt zur Beurtheilung dieser Frage geben.

Ein „schneid'ger“ Abgeordneter ist Herr Lieber. Einem katholischen Lehrerverein, der ihm, anlässlich der Verhandlungen im Abgeordnetenhaus, „die Ansichten des Vereins unterbreitet“ hatte, antwortete er:

Berlin, den 31. Januar 1894. Geehrte Herren! In ergebenster Bestätigung des heutigen Empfanges der achtbaren Zuschrift vom 28. Januar erlaube ich mir, dem hochgeehrten Hauptvorstande des L. V. B. im Regierungsbezirk Wiesbaden ebensmäßig zu bemerken, daß ich mir jede an mich gerichtete Kritik meiner Thätigkeit als Abgeordneter, sei es im Parlamente, sei es in dem Verkehr mit Wählern, seitens des Vorstandes so höflich wie bestimmt verbitten muß, wie ich denn die vorliegende Kritik hiermit aufs Unzweideutigste zurückweise und jedes Eingehen darauf grundsätzlich ablehne: dies um so mehr, als ich der gleichzeitigen freundlichen Beurtheilung meiner Thätigkeit als Gemeindevorsteher zu Camberg zu Gunsten des dortigen Volksschullehrerstandes abseiten des verehrlichen Vorstandes, verwunderlich genug, nicht ganz theilhaftig werden können. Hochachtungsvoll und ganz ergebenst Dr. Lieber.“

Hoffentlich sind die so schneidig Heruntergehängten die Antwort nicht schuldig geblieben. Oder doch?

Das bayerische Deficit. Den „Münchener Neuesten Nachrichten“ zufolge beabsichtigt der Finanzminister das bayerische Deficit, welches etwa fünf Millionen Mark beträgt, nur vorläufigweise aus den früheren Ertragsrücklagen zu begleichen. Da das Deficit hauptsächlich durch die Erhöhung der Matrikularbeiträge verursacht sei, halte der Finanzminister die Ansicht fest, daß die Deckung durch die indirecten Reichsteuern, nicht durch eine Erhöhung der directen Staatssteuern erfolgen solle. Anderes konnte man von Herrn v. Kiedel auch nicht erwarten.

Strafe muß sein! Weil in der Kaserne eines Münchener Reiterregiments mehrere Nummern der socialdemokratischen „Münchener Post“ gefunden worden sind, haben am vorigen Sonntag alle Mannschaften

von früh 4 bis Abends 6 Uhr großes „Scheuern“ gehabt.

Spartassen beim Militär, aber nicht etwa für Lieutenants, welche keine Gelegenheit haben, ab und zu einen Abrecher nach Hannover zu machen, um sich dort zu erleichtern, sondern für die Unteroffiziere und Mannschaften sind das Neueste aus dem Gebiete des Militarismus. Eine neue Rassenordnung für die Truppen gestattet den genannten Angehörigen der bewaffneten Macht, Ersparnisse anzulegen.

Von 22 Pfennigen sparen! Wer lacht da?

Chinesisches aus Deutschland. In der „Hildesheimer Allgemeinen Zeitung“ vom 7. April d. J. liest man die folgende Anzeige:

Wie im vorigen Jahre, so will auch jetzt der hiesige Frauen- und Jungfrauenverein für China zwecks christlicher Erziehung blinder Chinesenmädchen Handarbeiten nebst anderen kleinen Gegenständen zum Verkauf bringen. Der Verkauf ist auf den 10., 11. und 12. April im Marthahaus, Hagenthorwall 6, von Morgens 10—2 Uhr, Nachmittags von 4—7 Uhr festgesetzt. Wächtern für die vielen schönen Gegenstände sich Käufer zahlreich einsfinden.

Das Comitee. Bartels, Pastor; v. Hammerstein, als Rechnungsführer; Schirmer, Geh. Regierungsrath; Landrathin Sueder; Pastorin Wendeborg; Luise Cooper.

Hildesheim ist nicht etwa eine deutsche Ansiedlung in China, sondern eine Stadt in der preussischen Provinz Hannover, in welcher sich eine große Anzahl von Kirchen und die Provinzial-Irrenanstalt der Provinz Hannover befinden. Die Kirche ist, wie man sieht, im Comitee für die hochwichtige Angelegenheit vertreten, eine Vertretung der Irrenanstalt dagegen vermißt man felsamer Weise. In Hildesheim giebt es wie überall, eine ganze Masse armer Kinder, die weder eine christliche, noch überhaupt eine Erziehung genießen. Die Spitzen und Säulen der Hildesheimer Gesellschaft aber halten es für näher liegend, den Chinesen zu helfen, als ihren Nachbarn, denn hier müßten sie dem Elend persönlich ins Auge sehen. China aber ist ja so weit; dort zu „wirken“ ist billig und — schmutzt nicht.

Der „Courier an der Unterelbe“, ein socialdemokratisches Organ, (!) soll nach Mittheilung der „Leipz. Ztg.“ eingegangen sein. Bis heute haben wir von der Existenz dieses „socialdemokratischen Organs“ keine Kenntniß gehabt.

Nach 15 jähriger Thätigkeit hat das in Nürnberg erscheinende freisinnige „Tageblatt“ sein Erscheinen eingestellt. Die Abonnenten sind nach und nach zu den Socialdemokraten übergegangen.

Eugen Richters „Sparagnes“, verhülle Dein Haupt, edle Dame!

Unterm „neuen Kurs“. Im Monat April wurde auf 2907 Mark Geld- und 5 Jahre, 3 Monate und 1 Woche Gefängnißstrafe erkannt.

Der Parteivorstand.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die „Deutsche Zeitung“ meldete am 1. Mai:

Heute Nachmittag fand hier im Parlamentsgebäude ein Ministerrath statt, an welchem auch Polizeipräsident Ritter von Stejskal Theil nahm. Der Theil der Beratungen, welchem der Polizeipräsident beigezogen wurde, bezog sich auf die Anordnungen der Regierung für den 1. Mai. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Ministerrath beschloß, die auf dem letzten socialdemokratischen Parteitage für die heurige Maifeier festgesetzten **Kundgebungen für den Ausnahmezustand in Prag** als Kritiken eines sanctionirten Gesetzes nicht zuzulassen und in diesem Sinne die bei den Versammlungen jugendlichen Regierungsvertreter zu instruiren.

Dazu macht die „Arbeiterzeitung“ folgende Glosse:

Bezeichnend ist es, daß es „parlamentarische Kreise“ sind, in welchen dieses Attentat auf das Recht der freien Meinungsäußerung zuerst bekannt wird, ohne daß diese Herren „Volksvertreter“ auch nur den Finger rühren, um es zu schützen. Der Prager Ausnahmezustand gefährdet eben zum eisernen Bestande der Coalition, zu ihren wichtigsten Vertragsartikeln. Die Coalitionsparteien verehren als obersten Schutzpatron den Polizisten und ihr Feldzeichen ist der Knebel.

Natürlich wimmelt die nach der üblichen Conformation übliche zweite Ausgabe der Mainnummer der „Arbeiterzeitung“ wieder von Censurstrichen.

Graz, 5. Mai. Die Situation an der Lueglochhöhle ist unverändert. Es regnet stark. Der Kaiser von Oesterreich hat auf Bitten der Angehörigen der Eingeschlossenen zwei Pionierzüge, einen Genieoffizier und einen Militärarzt dorthin abgeandt, sowie die Herbeischaffung eines amerikanischen Riesenhohrs angeordnet. Die Rettungsarbeiten werden besonders dadurch erschwert, daß der Zugang zu den Einge-

schlossenen durch Dornbüsche gesperrt ist, so daß ein Mann liegend arbeiten kann.

Neuer eine Edelshafre wird aus Prag (Bohmen) berichtet: Ein bei einem Spazierritt durch die Stadt auf dem Trottoir reisender Artillerie-Hauptmann wurde von einem Passanten, dem Obermeister Wagner, beswoegen zur Hede gestellt. Der Hauptmann zog den Säbel und hieb auf Wagner so lange ein, bis derselbe an der Seite seiner Gattin, aus vielen Wunden blutend, niederstürzte. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Schneidig, was?

Italien.

Die italienischen Post- und Telegraphen-Beamten haben dieser Tage in Rom einen Congreß abgehalten. Dort haben diese Beamte, die sich in einem Telegramm an den Minister mit Recht „eine bisher vergebene Klasse“ nannten, folgende Forderungen aufgestellt: Pensionsberechtigung, Festsetzung eines Minimalgehaltes von 60 Lire monatlich für die an kleineren Telegraphenämtern und von 75 Lire für die an größeren beschäftigten Beamten; Fahrpreis-Ermäßigung auf den Eisenbahnen. — In Mailand hielten die italienischen Eisenbahnbeamten einen Congreß ab, der selbe beschloß eine Föderation sämtlicher Vereine der Angestellten der Haupt-, Secundär- und Trambahnen, sowie den Beitritt zur socialistischen Arbeiterpartei, wodurch nunmehr jene Gruppe die Oberhand erhält, welche seit Jahren den allgemeinen Streik der Eisenbahnbeamten Italiens vorbereitet. (?)

Holland.

Die glücklichen Holländer, die nicht gezwungen sind, das Nationalvermögen in kleincalibrigen Gewehren, rauchlosem Pulver und neuen Kanonen „anzulegen“, schicken sich an, ein großes Culturwerk in Angriff zu nehmen. Die Commission, welche unter dem Vorsitz des Ministers Lely das Project der Trockenlegung des Zuidersees berieth, hat ihre Arbeiten beendet. Von den 26 Mitgliedern der Commission sind 21 für die Trockenlegung des Sees und für Errichtung eines Dammes von Nord Holland bis nach Friesland. Die Kosten werden auf 189 Millionen Fl. veranschlagt, oder auf 315 Millionen mit Zinsezinsen; darin sind die Kosten für die Verteidigungsmassregeln und für die Schadloshaltung der Fischer des Zuidersees einbezogen. Die Commission empfiehlt einstimmig, die Arbeiten durch den Staat ausführen zu lassen. Durch die Trockenlegung des Sees werden 190,000 Hektar Boden im Werthe von 326 Mill. Fl. gewonnen. In der That ein Culturwerk ersten Ranges! Was sind dagegen die schönsten Schießplätze von einer Quadratmeile Inhalt!

Aber die Culturaufgaben leiden eben nicht.

Serbien.

Die serbischen Gerichte haben mit einer Ausnahme bei allen Beleidigungsklagen des Exkönigs Milan den königlichen Klagen, wonach Milan und Natalie in ihre Rechte als Mitglieder der königlichen Familie wieder eingesetzt werden, als verfassungswidrig und damit rechtsungiltig erklärt.

Amerika.

„Die große Arbeitslosen-Demonstration“ in Amerika hat sich als der Schwindel herausgestellt, als welchen wir sie von vornherein erkannt und bezeichnet hatten. Mr. Corey, der Macher, ist ein Humbug im echt amerikanischen Sinne des Wortes, und da seine „Drahtzieher“ ihn im Stich ließen und mit dem nöthigen „Draht“ zurückhielten, so fiel der „Zug“ nach Washington kläglich ins Wasser. Die „Pilger des Hungers“ schmolzen zusammen, je mehr sie sich der Hauptstadt näherten; aus Mangel an Mitteln mußten sie an die öffentliche und private Mildthätigkeit sich wenden, und Männer von Kraft und Energie thun das nicht. So veränderte der Zug sich qualitativ wie quantitativ und als Herr Corey am 1. Mai mit der „Vorhut“ von etwa 400 Mann vor dem Capitol ankam, wurde er sammt seiner „Vorhut“ von der Polizei in Empfang genommen, wegen Verletzung des Gesetzes, das Menschenansammlungen in einem bestimmten Umkreise um das Capitol verbietet, — sammt seiner „Vorhut“ — in Haft genommen, jedoch sofort — sammt seiner Vorhut — gegen Bürgschaft wieder in Freiheit gesetzt. Man sieht, alles vollzog sich in Form Rechtsens und gemüthlich. Und der Arbeitslosenzug wird auch in Washington wohl keine weiteren Verlegenheiten bereiten. Wir meinen in der Stadt Washington. — Die Regierung in Washington — Präsident, Verwaltungsspitzen und Vertretung — wird mit den Arbeitslosen noch ihre schwere Noth haben. So droht es wie in diesem Früh-

Jahre hat die sociale Frage in Amerika noch niemals an die Thore des Capitols geklopft — und die Vogel-Strauß-Politik läßt sich angefaßt des stets wachsenden Glanzes nicht länger durchführen.

Schwere Streikpresse meldet die „Freie Zeitg.“ aus Pennsylvanien. In Scottdale versuchten die Frauen, die Arbeiter aus den Minen zu vertreiben. Als die Polizei drohte, die Frauen anzugreifen, eilten die Männer den Frauen zu Hilfe und es kam zu einem Zusammenstoß. Die Polizei schoß mit Revolvern und verwundete 15 Männer und eine Frau.

Sociale Ueberfluth.

An die Fabrikfabrikmacher in Schlesien.

Collegen, seit ca. 3 Wochen sind die hiesigen Schuhmacher 500 im Ausstand. Dieselben sind mehrstentheils verheirathet, denn 344 Kinder haben wir mit zu unterstützen, abgereist sind bis jetzt 150 Collegen. Da der Urheber des Ausstandes, der Director H. Alfred Zweig aus Breslau, sich damit brüstet, Schuhmacher aus Schlesien anzuwerben, so ersuchen wir Euch, sich von den süßen Versprechungen der Fabrikanten nicht verleiten zu lassen. Die Söhne sind hier nicht besser als in Landeshut, hingegen die Lebensmittel und Wohnungen sind hier theurer. Collegen, deshalb ersuchen wir Euch nochmals, sich nicht verleiten zu lassen, um nach Burg bei Magdeburg zu kommen.

Mit solidarischem Gruß
Wilhelm Vogt,
bei H. Förster's Restaurant, Unterm Hagen.

Locales.

Breslau, den 8. Mai 1894.

Zur Ausdehnung des Gemeindevahlrechts.

Auf der Tagesordnung der am 10. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung steht nunmehr der bereits angekündigte Antrag auf Ausdehnung des communalen Wahlrechts. Derselbe ist vom Stadtv. Rechtsanwalt Heilberg und 14 anderen Stadtverordneten gestellt und will, daß die Stadtverordneten-Versammlung unter Abänderung des Beschlusses vom 24. Juni 1874, das zur Erlangung des hiesigen Bürgerrechts erforderliche Einkommen auf den Betrag von mehr als 600 Mark jährlich herabsetze und den Magistrat um Zustimmung zu diesem Beschlusse ersucht. In der Begründung des Antrages heißt es:

„Durch § 13 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 ist für die Stadtverordneten-Wahlen das Dreiklassen-System gesetzlich eingeführt worden. Voraussetzung des Wahlrechts war die Zahlung von jährlich mindestens 4 Thaler Klassensteuer, vorbehaltlich statutarischer Bestimmungen in den mahl- und klassensteuerpflichtigen Orten (§ 5 a. a. D.).

Als das Gesetz vom 25. Mai 1873 die Wahl- und Schlachtsteuer im Allgemeinen aufhob, wurde der Satz von 2 Thalern jährlicher Klassensteuer an Stelle des bisherigen höheren Satzes eingeführt, gleichzeitig in den bisher mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Orten die ortstatutarische Beibehaltung der Bestimmungen der Städte-Ordnung zugelassen.

Demgemäß beschloß die Stadtverordneten-Versammlung am 25. Juni 1874 auf Antrag des Magistrats,

daß das nach dem Beschlusse vom 15ten September 1854 zur Erlangung des hiesigen Bürgerrechts erforderliche Einkommen eines Jahres Einkommens von 300 Thalern auch nach Aufhebung der Königl. Wahl- und Schlachtsteuer vom 1. Januar 1875 beibehalten werde.

Eine Neuregelung dieser Frage wird durch das neue Einkommen-Steuergesetz und das Communal-Abgabengesetz nahe gelegt. Das Einkommen-Steuergesetz bestimmt für die Bezirke des Dreiklassen-Wahlrechts, daß das Wahlrecht an einen Steuerjahrs von mehr als 6 Mark jährlich nicht geknüpft werden kann, g-nattet aber ausdrücklich die ortstatutarische Festsetzung eines niedrigeren Steuerjahres, bzw. eines Einkommens bis 900 Mark als Vorbedingung des Wahlrechts.

Die im Communal-Abgabengesetze in Aussicht genommene gesetzliche Regelung der Bildung der Wählerabtheilungen ist durch das Gesetz vom 29ten Juni 1893 erfolgt. Danach bleiben zwar die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen, wonach die Ausübung des Wahlrechts an die Entrichtung bestimmter Steuerjahre geknüpft ist, aber geknüpft werden kann, in Kraft; bei der Bildung der drei Wählerklassen wird aber für jede der nicht zur Staats-Einkommensteuer veranlagten Personen an Stelle dieser Steuer ein Betrag von 3 Mark in Ansatz gebracht.

Die Praxis hat erwiesen, daß die letzte Bestimmung nicht in Stande gewesen ist, die planmäßigen Wähler, welche das neue Einkommen-

Steuergesetz auf das Wahlrecht ausüben mußte, auch nur einigermaßen gut zu machen. Die Mißstände, welche das Dreiklassen-Wahlrecht mit sich führt, sind durch die Aenderung der Steuererhebung noch mehr verschärft worden.

Diese Mißstände enthalten zugleich ein Stück socialer Unbilligkeit, das noch gesteigert werden wird, wenn die Gemeinden in Gemäßheit des Communal-Abgabengesetzes mehr und mehr zu dem Gebührensystem preisen werden; denn mag auch die Abmessung von Leistung von Gegenleistung noch so genau erfolgen, die Benutzung der gebührenpflichtigen communalen Veranstaltungen (Kanäle, Schlachthof u. s. w.) wird doch keineswegs in gleichem Verhältnisse mit dem Einkommen steigen.

Diesen Erwägungen entspricht der vorliegende Antrag, welcher die Grenze für die communalen Wahlberechtigung um eine Steuerstufe herabsetzen will.

Welche Veränderung die Zahl der Communal-Wähler und die Klassenvertheilung danach erfahren wird, läßt sich natürlich nur annähernd abschätzen. Die Zahl der Steuerpflichtigen der zweiten Communal-Steuerstufe ist schon deshalb nicht allein entscheidend, weil sich unter den Steuerpflichtigen dieser Stufe eine verhältnismäßig große Zahl von Frauen (Wittwen, Handelsfrauen u. s. w.), von Personen unter 24 Jahren, von Neuanzählern, die noch nicht ein Jahr Einwohner der Stadt sind, und von solchen, die keinen eigenen Hausstand haben, befindet. Immerhin wird die Zahl der communalen Wähler sehr erheblich gesteigert werden.

Denn bei den Stadtverordneten-Wahlen des Jahres 1892 betrug die Gesamtzahl der Wähler 26 044 Personen, welche in 465 Wähler der ersten Abtheilung bis zur Steuer von 1774,20 Mark, 2329 Wähler der zweiten Abtheilung bis zur Steuer von 452 Mark herab und in 23 250 Wähler der dritten Abtheilung bis zum letzten Wahlberechtigten herab zerfielen.

Im Steuerjahre 1893/94 betrug die Zahl der zur zweiten Steuerstufe (660—900 Mark) eingeschätzten Einwohner 26 909.

Die hierdurch bedingte Steigerung der Wähler wird aber gleichzeitig eine in social- und communal-politischem Sinne wohlthätige Verschiebung der Wahlberechtigung und der Klassen-Eintheilung herbeiführen.

Ergänzend wird bemerkt, daß zur ersten Communal-Steuerstufe (420—600 Mark) im Steuerjahre 1893/94 im Ganzen 33 574 Personen veranlagt waren.

Ein Stück Ungerechtigkeit würde mit der Annahme dieses Antrages unweifelhaft beseitigt werden, aber ein ebenso großes Stück bleibt bestehen. Nach wie vor ist eine große Anzahl pränumerabler Einwohner — denn zur Erreichung des Rebus Bürger zu sein, ist dann ein Einkommen von 600 Mark erforderlich — von dem Wahlrecht ausgeschlossen und nicht in der Lage, ihren Forderungen und Wünschen den nöthigen Ausdruck zu verleihen. Mit Ausnahme derjenigen, die das Volk in jeder Beziehung überhaupt rechtlos machen wollen, dürfte kaum noch sein Mensch eine für Abichonung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts bei den Reichstagswahlen zu haben sein. Man würde dies als eine Ungerechtigkeit empfinden, die nicht scharf genug zu grade wäre, an diesem heiligen Rechte des Volkes zu rühren und es zu verletzen. Und in der Gemeinde selbst bestehen Verhältnisse die an Unbilligkeit des überhohen Maßes der Einkommensteuer mit allen Schranken, die sich der freien Beschäftigung eines großen Theiles der hiesigen Bevölkerung in communaler Hinsicht entgegenstellen.

[Stadtverordneten-Versammlung. In der am Donnerstag, den 10. d. M., nachmittags stattfindenden gemeindefürsorge Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung wird die Zahl von fünf Communalräthern für den Antritt des Amtes der Schöffen und Geschworenen vom 1895 vorgenommen werden. Auf der Tagesordnung der Stadtverordneten-Versammlung für diese Sitzung stehen unter anderem Vorschläge des Ausschusses I über eine Reihe von Wahlen und Bericht des Ausschusses VII über Prüfung von Anträgen. Ferner das Gutachten des Ausschusses II über den Antrag eines Stammes für die künftige Wahl. Ferner werden auch noch der Antrag des Magistrats betreffend die Einrichtung und den Betrieb einer Armen-Küche im Innern unserer Stadt mit der Ansicht des Ausschusses des verstorbenen Stadtraths Landberg. Zur Unterbrechung der Vorträge hat der Magistrat das bisher zu Schlußreden verwendete Sammel-Büchlein I als das geeignete Grundbuch bestimmt und wird der Stadt laut dem Ausschusse amnestisch zur Verfügung

gestellt werden. Die Volkstische soll, wie der Magistrat noch bemerkt, durchaus nicht Armenanstalt sein, sie soll sich selbst erhalten und dabei gegen Entgelt Gutes liefern. Sie soll aber allerdings dazu dienen, solche Kreise vor der Nothwendigkeit der Armenpflege zu bewahren, denen der selbstständige Kampf um das Dasein besonders schwer wird. — Im übrigen füllen die Tagesordnung eine Anzahl kleinerer Vorlagen. Nach der öffentlichen Sitzung soll eine geheime stattfinden.

[Die Maifeier nach der „Schlesischen Zeitung“.] Es ist zwar nichts Verwunderliches mehr, wenn man in den bürgerlichen Blättern perfiden Berichten über Arbeiter-Angelegenheiten begegnet; aber es wird doch von Zeit zu Zeit nothwendig, wieder einmal den besonders lämmelhaft abgefaßten Bericht einer Zeitung etwas näher zu betrachten. So leistet sich unter anderem die „Schlesische Zeitung“ folgenden Erguß:

„Einen excessiven Charakter nahm, soweit sich dies übersehen und erkunden ließ, das Fest nirgends an, wenn auch — dem durchschnittlichen Bildungsgrad der Teilnehmer entsprechend — das Gröhlen und Lärmen manchmal nicht gering war, und sich recht viel unnütze Hände an dem jungen Buschwerk verdingigten. Hauptächlich waren es ganz junge, vielleicht eben erst der Schule entwachsene Burschen, die an möglichst disharmonischem Geräusch ihre Freude zu haben schienen und die auch zu den „schwankenden Gestalten“, die man besonders auf dem Heimweg beobachten konnte, ein bedenklich großes Contingent stellten. Die große Masse der Bevölkerung ließ die socialdemokratische Maifeier vollkommen unbeachtet.“

Eine weitere Besprechung vorstehender Neptilleistung erscheint uns überflüssig; — es scheint sich aber zu empfehlen, der verlogenen, giftgeschwollenen Berichterstattung der „Schlesischen Zeitung“ in Zukunft etwas mehr auf den Zahn zu fühlen, da auch die Berichte der „Schlesischen Zeitung“ über unsere Presseprocesse an einigen leicht nachweisbaren Fällen gezeigt haben, daß diese Zeitung nach einem gewissen System arbeitet.

[Ein Phantasieproduct, erzeugt im Kopfe des Berichterstatters der „Breslauer Zeitung“] spult im Maifeierbericht dieses Blattes. So heißt es:

„Der vorher angekündigte Besuch auswärtiger Genossen, welcher nach Tausenden zählen sollte, ist dagegen gänzlich ausgefallen.“

Uns ist von dem, was die „Breslauer Zeitung“ der flammenden Mittelwelt verräth, nichts bekannt. Wir rathen dem Verfasser dieser Zeilen freundschaftlichst, über seinen Gesundheitszustand seinen Hausarzt zu Rathe zu ziehen.

[Nachlösen einer Eisenbahn-Fahrkarte.] Nach § 21 der Verkehrsordnung hat derjenige Reisende, welcher dem Schaffner oder Zugführer unaufgefordert meldet, daß er wegen Verspätung keine Fahrkarte habe lösen können, den gewöhnlichen Fahrpreis mit einem Zuschlage von einer Mark zu zahlen. Das königliche Eisenbahn-Betriebsamt Posen-Thorn macht nun darauf aufmerksam, daß diese Bestimmung nur Anwendung findet unter der Voraussetzung, daß die versäumte Lösung der Fahrkarte dem Schaffner oder Zugführer seitens des Reisenden entweder sofort beim Einsteigen oder beim ersten Erscheinen der genannten Beamten aus freiem Antriebe gemeldet wird. Trifft diese Voraussetzung nicht zu, so hat der Reisende das Doppelte des gewöhnlichen Fahrpreises, mindestens aber 6 Mark zu zahlen.

[Stadt-Theater.] Heute, Dienstag, gelangt die Oper „Carmen“ mit Fr. Rosen in der Titelrolle und den Damen Dima, Köhl, Großmann, den Herren Lang, Geßler, Schmalfeld, Kühmann, Martini und Scharfshmidt in den übrigen Hauptpartien zum letzten Male in dieser Saison zur Aufführung. — Morgen, Mittwoch, geht Wagner's Tamhäuser in Scene. In der Titelpartie gastirt Herr Sigmund Krantz vom Stadt-Theater in Köln; die Oper dirigirt Herr Capellmeister Frank vom Hoftheater in Karlsruhe.

[Lobe-Theater.] Wie bekannt, verabschiedet sich Fräulein Jenny Groß bereits nächsten Sonnabend; es finden also nur noch fünf Gastspiele statt. — Der Billetverkauf für die Pfingstfeiertage beginnt bereits Donnerstag. Eine Vorverkaufgebühr wird in der Sommer-Saison nicht erhoben.

[Unfall auf der Oder.] Vorigen Sonnabend Nachmittags gegen 6 Uhr 30 Min. verunglückten an der Strachate bei Ottritz zwei junge Männer und zwei Mädchen von der Hubenstraße dadurch, daß ein Kahn, den sie betreiben wollten, umschlug. Das eine der Mädchen, Namens Anna Siller, fand in der Oder ihren Tod, während die andere, Paula Nitzsche, durch zwei Oberlehrer noch glücklich gerettet werden konnte.

Die Entseelte, sowie das gerettete Mädchen wurden nach Breslau in die Wohnungen ihrer Eltern gebracht.

[Neupflasterungen.] Im Laufe dieses Jahres wird, wie bereits gemeldet, die Neupflasterung der nachstehend bezeichneten Straßen erfolgen: 1. der Junkernstraße zwischen Schweidnitzer- und Altküferstraße, 2. der Schuhbrücke zwischen Ohlauer- und Kupferfchmiedestraße, 3. der Karlsstraße, 4. der Dominikanerstraße in einer Länge von 19 Meter, 5. des Dominikanerplatzes zwischen Kirch- und Poststraße, 6. der Neuen Gasse zwischen Ohlauer- und Taschenstraße, 7. der Grotschengasse zwischen Schweidnitzerstraße und Grotschen Gasse, 8. der Oberstraße, 9. der Monhauptstraße. Außerdem werden 10. an beiden Seiten der Schweidnitzerstraße an der Promenade 4 Meter breite Plattensteige hergestellt werden. Die mit ihren Bürgersteigen an diese Straßenteile grenzenden Grundbesitzer werden nunmehr von dem Polizei-Präsidenten aufgefordert, gemeinschaftlich mit der hiesigen Commune Kinnsteine von Granitbordschwelken nach dem vom Magistrat aufgestellten Muster zu legen. Den betreffenden Grundbesitzern bleibt überlassen, wegen Erfüllung dieser Verpflichtung mit dem Magistrat besondere Abkommen zu treffen. Geschieht dies nicht bis zum Beginn der Straßenpflasterung, so wird die Legung von Granitbordschwelken oder Granitbordschwelken von den städtischen Behörden zwangsweise ausgeführt und die Hälfte der Selbstkosten von den beteiligten Grundbesitzern im Wege der administrativen Execution eingezogen werden.

[Frequenz im Allerheiligen-Hospital.] Am Anfang des Monats April hatte die Anstalt einen Bestand von 518 Kranken; im Laufe des Monats kamen 474 hinzu, so daß im Ganzen 992 Personen in dem genannten Monat im Hospital versorgt wurden. Von diesen wurden 408 entlassen, während 76 starben. Am Schlusse des Monats befanden sich demnach 508 Kranke in der Anstalt. Unter diesen litten 4 an Scharlach und 1 an Unterleibstypus.

[Alarmierung der Feuerwehr.] Am 7. d. M., Vormittags 11 Uhr 16 Min., wurde die Feuerwehr nach der Böschstraße Nr. 26 gerufen, wo auf dem Dache des Vordergebäudes etwas Brennholz und Theer in Folge Ueberkochens von Theer in Brand gerathen waren. Einige Eimer Wasser reichten zur Löschung des Feuers aus.

[Auffinden eines Entseelten.] Am 4. d. M., Nachmittags, wurde aus der Ohle beim Wolfswinkel die Leiche eines Mannes gelandet, welche schon eine Reihe von Wochen im Wasser gelegen haben dürfte. Der Entseelte ist 40—45 Jahre alt, hat wöthlichen Vollbart und ist mit braun-grau gestreiftem Jaquetanzug, Leibriemen, Barchentunterhosen, wollenem Hemd und schwarzem steifen Filzhut bekleidet; außerdem fanden sich bei der Leiche ein rothes und ein weißes Taschentuch ohne Zeichen vor.

[Auffinden einer Entseelten.] Am 6ten dieses Monats früh, wurde in der Nähe der Pumpstation die Leiche einer unbekannt, 30—40 Jahre alten weiblichen Person aus der Oder gezogen. Die Entseelte, welche nach der Anatomie geschätzt wurde, ist mittelgroß und dunkelblond und trug schwarzes Noiretuch, schwarz-weißgefärbte Jacke, braunen Rock, rothen Unterrock, blauweiß gestreifte Schürze, Schürze, Lederstübe und blaue Strümpfe. Um den Kopf war ein grüner Rock geschlungen.

[Zur Ermittlung.] Am 25. v. Mts. wurde eine silberne Remontuhr mit silberner Gliederkette gestohlen. An der Kette befindet sich eine silberne Münze des Generalfeldmarschalls von Müllendorf. Wer über den Verbleib der Uhr Mitteilung machen kann, melde sich im Zimmer 17 des kgl. Polizeipräsidiums.

[Unfall.] Am 7. d. Mts. Nachm. 3 Uhr fuhr ein mit leeren Säcken hoch beladener Wagen, der von der Arbeiterfrau Dorothea Herrmann aus Brietern gesteuert wurde, die Albrechtsstraße entlang. Plötzlich stürzte der Wagen um; die Frau wurde zu Boden geworfen und erlitt Verletzungen am linken Fuß und im Gesicht. Nachdem ihr durch Feuerwehrmännchen Verbände angelegt worden waren, wurde sie mittels Krankenwagens nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht.

[Unfall.] Am 7. d. Mts., kurz nach 2 Uhr Nachmittags, stieß ein vom Tauernsienplatz her kommender Motorwagen der elektrischen Straßenbahn an der Ecke der Hörschenstraße und des Museumsplatzes mit einer Droschke so heftig zusammen, daß das Pferd zu Fall kam und die Droschke umstürzte. Ein Herr, welcher in der Droschke saß, sowie der Droschkenfürher kamen glücklicherweise ohne Verletzungen davon.

[Selbstmord.] Am 6. d. Mts., Nachmittags, wurde ein auf der Hörschenstraße wohnender Koch mit durchschnittenem Hals, aber noch lebend, aufgefunden und alsbald nach dem Allerheiligen-Hospital überführt, wobei er jedoch nach wenigen Minuten verstarb. Der Bedauernswerthe hat die That in einem Anfälle von Geistesstörung ausgeführt.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: ein Spazierstock, eine Handtasche und ein Fächer. — Verloren: ein goldenes Armband geg. P. Th. 26. 12. 90, eine silberne Brille und 4 Portemonnaies mit 30 bezw. 16 bezw. 12 und 10 Mark Inhalt. — Gestohlen: am 6. d. Mts., Abends, einem auf der Vohelstraße wohnenden Fräulein ein Sparkassenbuch der städtischen Sparkasse über 105 Mark, zwei goldene Drauringe, geg. E. B. und P. Sch. und 13 Mark bares Geld; am 7. d. Mts., Abends, einem Schneidergehilfen auf dem Dorotheischen ein Paket mit Kleidungsstücken im Werthe von 60 Mark und auf den Namen Kowatz lautende Militärpapiere; am 1. d. Mts., aus der auf der Ohlauerstraße gelegenen Wohnung eines Mechanikers ein Spangenschlüssel mit dem Bildnis Kaiser Friedrichs, einige Theaterstücke ein Kinnsteineinzelstück und ein Schmuckstück; am 7. d. Mts., Verloren am 7. d. Mts. 2 Uhr: 115 Gulden.

Schlesien.

Unternehmer — Arbeiter — Matfeier.

Vor uns liegt ein Brief einer „Kalkwerkfirma“ in Sehbors, Oker-Schles., welche selbigen an einen preussischen Kunden in Heidersdorf gelangen ließ und der mehr denn zur Genüge einen Einblick in die Arbeiternechtungs-Praxis einer gewissen Sorte Unternehmer bietet. Derselbe lautet:

Bitte Sie höflich, auf mein Offert bis Abmorgen gest. warten zu wollen.

Ich bin sehr stark beschäftigt mit meinen drei Ringöfen. Heute hört man, daß die Arbeiter für morgen Diverfes planen. Trogbem ich annehme, daß meine Arbeiter den 1. Mai wie gewöhnlich arbeiten werden, möchte ich diesen Tag doch erst vorüber lassen, da man doch nicht ganz sicher ist, was vorgehen kann.

Wenn die Leute feiern, sind Entlassungen nöthig, in welchem Falle ich momentan nicht prompt liefern könnte.

Empfehle mich Ihnen und zeichne 2c.

Man sieht, ehe man dem Arbeiter einen Tag gönnt, den er sich selber zum Feiertag erhoben, eher verzichtet dieses brutale Unternehmertum darauf, seinen geschäftlichen Verbindlichkeiten gerecht zu werden. Der Arbeiterfeiertag scheint doch dieser Bande zu arg in die Krone gefahren zu sein.

*) Zwei Ringöfen werden gebaut, habe dann fünf.

Sissa i. Schl. 3. Mai. Herabgestürzter Kronleuchter. Gestern Abend ereignete sich in hiesigen Hotel „zum Deutschen Hause“ ein Vorfall, welcher leicht ein unabsehbares Unglück im Gefolge haben konnte. Als bei Eintritt der Dunkelheit der ca. 150 Pfund schwere Kronleuchter angezündet wurde, stürzte derselbe mit einem donnerähnlichen Krachen in den dicht mit Tanzlustigen besetzten Saal herab und zerbarst. Wäre der Vorfall nur einige Minuten früher oder später erfolgt, so wären zweifellos mehrere Menschenleben zu beklagen gewesen.

Goldbera. Zu der am 1. Mai stattgefundenen Festversammlung war Genosse Bergmann aus Breslau als Referent erschienen. Er hielt einen 1 1/2 stündigen fesselnden Vortrag über die Bedeutung des 1. Mai. Darauf wurde nach einer wenig ergiebigen Discussion, da sich Gegner nicht beteiligten, folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heut am 1. Mai Versammelten erklären mit Bezug auf die Beschlüsse der internationalen Arbeitercongrèsse, daß sie von der heutigen Gesellschaft fordere, den Arbeitern endlich ihr Recht zu gemähren. Sie erklären ferner, daß es die Pflicht der heutigen Gesellschaft sei, für das Wohl aller ihrer Mitglieder Sorge zu tragen und durch besondere Maßnahmen der geistigen und körperlichen Entartung der Arbeiterklasse vorzubeugen.“

Zu diesem Zwecke fordern die Arbeiter von der politischen Organisation der Gesellschaft vom Staate, daß er die Gleichberechtigung aller Klassen vor dem Gesetz gewährleiste und insbesondere den Arbeitern in der Benutzung des Vereinigungsrechts volle Freiheit gewährt.

Ferner fordern die Versammelten die gesetzliche Beschränkung der täglichen Arbeitszeit auf höchstens acht Stunden, die Beseitigung der Aunderarbeit, besonde in Schutz der weiblichen Arbeitskraft, außerdem die Organisation eines durchgreifenden Arbeiterrechtes.

Die Versammelten erklären sich zu diesen Forderungen um so mehr berechtigt, da es die Arbeiter ja erst sind, die der heutigen Gesellschaft die Existenzmöglichkeit geben.

Zum Schluß entbieten die Versammelten allen für die Befreiung der Menschheit kämpfenden Proletariern der Welt zum heutigen Tage ihren brüderlichen Gruß und Handschlag.“

Nach einem kräftigen Schlußwort des Referenten schloß der Vorsitzende die hauptsächlich von Frauen gut besuchte Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die internationale, revolutionäre, völkerebefreiende Socialdemokratie. Gesang und Unterhaltung einte die Genossen noch mehrere Stunden.

Wollenhain. 6. Mai. Wie nicht selten ein rothes Tuch die Wuth eines stürmischen Schien erregt, so ergreift auch das Herz unserer Ordnungshelden, sobald einmal ein rothes Fähnlein lustig im Winde flattert. Am frühen Morgen des 1. Mai erblickten die hiesigen Einwohner auf den Anhöhen unserer Stadt, der Richardshöhe, Wilhelmshöhe und auf einer alten Windmühle bei Schweinbaus mehrere rothe Fahnen, die trotz des regnerischen Tages lustig im Winde flatterten. Nach kurzer Zeit waren dieselben wieder beseitigt.

Am Himmelfahrtstage wurde der hiesige Ort und Umgegend von einem plötzlich hereinbrechenden Unwetter heimgesucht. Gegen 1 1/2 Uhr zog ein hartes Gewitter auf, das sich bald mit einem wolkenbruchartigen, mit Hagel vermischten Regen entlud. In kaum einer Viertelstunde waren Straßen und Plätze überfluthet, Bäche und insbesondere die wüthende Reine aus den Ufern getreten. Viele Erge und eine Anzahl Brücken wurden weggeschwemmt, so in Würtsdorf, Klein-Waltersdorf, Weinsdorf und Kauder. Ein Blitzstrahl traf, ohne zu zünden, das Haus des Hadermeisters Max Sedel.

Kreis Rimpfsh. Nachdem auf den meisten Bahnen die Unterbeamten, Weichensteller und Wagenführer, sowie Barrierekübler größtentheils bris gemacht worden sind, muß man staunen, mit welcher Sicherheit die Bahn dem Publikum gegenüber sich bedient. Während früher alle Wagen nur zwei Jahre zu laufen hatten, müssen sie jetzt drei Jahre halten, ehe sie zur Reparatur kommen, wodurch Ueberanstrengung vieler Arbeiter. Denn man eine Zweifelderbahn wie Strahlenkühnisch, in hiesiger Gegend, an einem Barrierekübler keine an anderen, v. B. Heidersdorf, an dem von

13 Jahren als Barrierekübler, zwischen Witten und Rimpfsh, am Übergange der Rimpfsher Chaussee hält, der Zug einfach still, der Heizer geht 200 Meter bis zum Barrierekübel, läßt die Barriere herunter, kommt die 200 Meter zurück und der Zug geht seinen gewöhnlichen Gang fort. Da kurz hinter der Barrierekübel, um abwärts zu halten, wiederum steigt der Heizer ab und dreht die Barriere wieder hoch; erst nachdem diese Arbeit vollendet, kann der Zug seinem Bestimmungsort wieder zusetzen. Was den Heidersdorfer Bahnhof anbetrifft, so hatte man früher 5 Beamte: 1 Inspector, 2 Weichensteller und 2 Wagenführer; doch seit einigen Tagen hat man nur noch einen Inspector und einen Weichensteller. Die anderen sind übrig gemacht. Wie jedoch 2 Beamte den Dienst versehen sollen ist räthselhaft. Der Inspector gehört bei der Einfahrt eines Zuges auf den Perron, ein Weichensteller an die Weiche — und der Willehalm? der ist vacant, und die Barriere? Nun, die muß der Sohn des Weichenstellers, welcher 12—15 Jahr ist, besorgen, und die Güter wirft der Zugführer einfach aus dem Wagen, wenn ihm dies allein möglich ist. So wird alles möglich gemacht.

Gotteberg. Im Laufe des vorigen Dienstag wurde am Abhange des Hochberges der Gehilfe des Barbier König von hier, Joseph Schwalbe aus Hirschberg, mit durchschnittenem Hals todt aufgefunden. Derselbe wurde bereits eine Woche lang vermißt. Was den Unglücksfall zum Selbstmord, der nach ärztlichem Gutachten vorliegt, getrieben, ist uns nicht bekannt.

Hirschberg. Zur Beachtung. Die Unterzeichneten machen hiermit den Genossen von Hirschberg und Umgegend bekannt, daß der bisherige Genosse Gustav Wandhoff als nicht mehr zur Socialdemokratie gehörig betrachtet werden kann. Schon seit langer Zeit zieht der p. Wandhoff bei uns im Geruche Spitzelbienen zu verrichten und haben uns die in letzter Zeit zu Tage getretenen Vorkommnisse des p. Wandhoff zur Genüge bewiesen, daß wir uns nicht gestäuscht haben; weshalb wir uns gezwungen fühlen, uns von Wandhoff loszusagen. Derartige „Genossen“, welche um Geld für alles zu haben sind, für die kann kein Platz in den Reihen der Socialdemokratie zu haben sein, da wir sonst anstatt „vorwärts“ zu schreiten, den Krebsgang zu verzeichnen hätten. Wir ersuchen die Genossen obiges zu beachten.

Die Vertrauenspersonen.

Hirschberg. Der 1. Mai ist hier sehr ruhig verlaufen. Dank der vereinten Reaction konnten wir an diesem Tage nicht einmal eine Versammlung abhalten. Jedoch prangte eine mächtige rothe Fahne auf dem sogenannten Helikon, welche erst am Himmelfahrtstage früh vor 9 Uhr von zwei Waldarbeitern unter Aufsicht des Försters mit der größten Mühe entfernt wurde. Da die Arbeiter sich nicht trauten, den mächtig hohen Baum zu erklettern, um die Fahne zu befreien, befehli der Förster, den Baum zu fällen, was auch geschah. Die Fahne aber wollte sich nicht ergeben; sie hatte jedenfalls das Bewußsein von der Bedeutung, dort oben zu wehen und dem Proletariat von Hirschberg anzuzeigen, daß auch bald für diesen Ort ein neuer Maientag heranzuberechen wird, was das gesammte Proletariat den 1. Mai nicht mehr zur Erreichung des Achtstundentages, sondern als Freudentag des errungenen Sieges gegen das Capital feiert. Sie (die Fahne) fiel in die anderen Bäume und so gab es ein mächtiges Stück Arbeit bis Hirschberg erblich gerettet war. Für die Nachfeier wird ein Ausflug am 6. Mai von Hirschberg nach dem Gebirge geplant, wo die Genossen von Schmiedeberg, Steinheiß, Arnsdorf, Erdmannsdorf, Pfaffengrund u. s. w. sich anschließen.

Niesitz. 1. Mai. Starkes Stück. Wie man Geld verdient, zeigte der jetzt wegen Einbruch-Diebstahls inhaftirte Bäcker Krieger aus Jänkendorf. Derselbe, Reporter eines hier viel gelesenen Blattes, verbrachte seiner Zeit einen ausführlichen Bericht über den Einbruch beim Bäckermeister Hemmersdorf in Jänkendorf, wurde dafür entsprechend honorirt und war, wie sich jetzt herausstellt, der Einbrecher selbst.

Kattow. 4. Mai. Deserteur. Ein Offizier eines im Elsaß stehenden Regiments, Lieutenant von M. stellte sich in diesen Tagen auf der hiesigen Hauptwache als Deserteur. Er hatte seine Garnison vor mehreren Monaten verlassen und in Frankreich, Italien und Oesterreich seine Baarmittel verlebt. Hier traf er mittellos ein. Er wurde am andern Morgen von einem Offizier des hiesigen Bataillons nach Breslau gebracht.

Ober-Slogau. 5. Mai. Dem Invaliden, ehemaligert Milan Ziwka, welcher in dem Gefechte bei Oswincim 1866 ca. 12 Stich- und Hiebwunden davongetragen hat, ist die monatliche Pension um 9 Mk. erhöht worden. Gleichzeitig wurde demselben ein Anerkennungs schreiben für sein damaliges tapferes Verhalten übermittelt. Schade, daß nicht zugleich berichtet wird, wie lange der Mann hungern mußte, ehe ihm eine Erhöhung seiner Pension zu Theil wurde!

Ober-Slogau. 30. April. Städtisches. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung fand die Einführung des als Rathsherrn bestätigten Sattlermeisters Hugo Böhm statt. Sodann wurde zur Dedung des Stadthaushaltes pro 1894/95 im Betrage von 45,660 Mark anstatt der bisher gezahlten 220 Procent eine Erhöhung von 10 Procent festgesetzt und beschlossen, falls der Bezirks-Ausschuß diese kleine Erhöhung nicht als Zuschlag zur Staatseinkommensteuer genehmigen sollte, diese durch Zuschläge zu den Realsteuern zu erheben. — Zu Bezirksvoritzern und deren Stellvertretern wurden auf 6 Jahre gewählt: für den ersten Bezirk Rathsmeister Foremba bezw. Freiser Jüttner, für den zweiten Bezirk Wachszieher Judas bezw. Seitenfabrikant Wiczorek, für den dritten Bezirk Photograph Dietrich bezw. Rentier Fröblich, für den vierten Bezirk Kaufmann August bezw. Restaurateur Josef Tschammer. Die an den Stadtverordneten stehende Grundsteuer-Entschädigung beträgt 22,055,96 Mark. Die Beizammung bezieht zur Tilgung dieses Betrages innerhalb 60 Jahren eine Rente von 1/2 pCt. und 1/2 pCt. Amortisation araubieren.

Leobitzsch. 1. Mai. Saum Kart gehoben. Die her unermittelte Diebe drangen während des Gottesdienstes durch Zerrammerung der Fensterrahmen in die Kirche zu den Reichthümern und gelangten durch Erbrechen der Thür in die Wohnung des Pfarrers. Das Zimmer des Pfarrers hat einen unheimlichen Anblick. Ein Stuhl lag in Stücken, der Tisch und ein Wanduhrgehäuse waren zertrümmert, die Acken Wände und Decken waren zertrümmert und die

Silber von den Wänden gehoben. Der Verlust an Wertpapieren und barem Gelde beträgt etwa 8000 Mark.

Aus den Nachbarprovinzen.

Wahlrecht. 5. Mai. Von der Arbeiterbewegung. Landespräsident Jäger ist hier eingetroffen. Heute ist die Lage etwas günstiger, nachdem die Delegation des Johannsächts bei der Frühlingschaft anfuhr. Bei den übrigen Schächten erschien die Mannschaft zum Schichtwechsel am Sonntagsstaat, wiederholte die Forderung nach der achtstündigen Schicht und entfernte sich ruhig. Auf den mächtigen Schächten wird normal gearbeitet, doch haben heute die Arbeiter der Coalkanstalt durch eine Deputation gleichfalls die Forderung der Achtstundenschicht und einer zwanzigprocentigen Lohnerhöhung vorgebracht und mit dem Streike gedroht. Falls alles ruhig bleibt, soll das Militär trotzdem heute Nachmittag abziehen. Auf den Nordbahnschächten am Zarubel und in Polnisch-Ditrau dauert der Ausstand fort. Die größten Wilczelischen Bergarbeiter am Granecnik in Polnisch-Ditrau haben sich gestern dem Streike angeschlossen und verlangen den Achtstundentag.

Schneidemühl, 4. Mai. Brände. Gestern Vormittag entstand in einer Schomung an Krojanter Wege in der Nähe unserer Stadt auf noch unaufgeklärte Weise Feuer, wodurch trotz sofortiger Hilfe 25 Morgen Schomung vernichtet worden sind. Zu Kownopole brannte vorgestern das das Wohnhaus des Eigenthümers Haffe total nieder.

Prosaute, 4. Mai. Antisemitische Versammlung. Gestern hatte der Redacteur der „Staatsb. Ztg.“ Brause, eine Wählerversammlung nach hier einberufen; den Juden war der Zutritt verboten, außerdem wurde der erscheinende Redacteur Wenzel vom freisinnigen „Schneidemühler Tageblatt“ wegen seines Berichts über die hiesige „Ahlwardt-Versammlung“ vom 17. v. Mts. aus dem Saal gewiesen. Hauptredner waren der Reichstagsabgeordnete Werner und der Candidat von Moisch, die ihre schon hundertmal hergelesenen Sprüche aus dem Munde wiederholten. Die Versammlung bot weiter kein Interesse.

Jittau, 4. Mai. Zum Versicherungszwang der Hausgewerbetreibenden. Unter der Weberbevölkerung der Umgegend macht sich in letzter Zeit eine Bewegung gegen den Versicherungszwang der Hausgewerbetreibenden der Textilindustrie zur Alters- und Invaliditäts-Versicherung geltend. In Weigsdorf, einem der benachbarten Orte, in welchem hauptsächlich die Handweberei betrieben wird, haben nach den angestellten Erhebungen nicht weniger als 90 Procent der Handweber bei regelmäßiger Beschäftigung, und diese ist schon seit Jahresfrist nicht mehr vorhanden, im günstigsten Falle einen Verdienst von 4 bis 5 Mk. wöchentlich, während 10 Procent bei regelmäßiger Beschäftigung wöchentlich bis 6 Mk. verdienen. Der ortsübliche Tagelohn ist dagegen bei Berechnung der Versicherungsbeiträge für männliche Arbeiter auf 1,40 Mark, für weibliche Arbeiter mit 1 Mark festgesetzt worden, Beträge, welche nach dem oben Gesagten mit den wirklichen Verhältnissen bei weitem nicht im Einklang stehen. Es wird daher gegenwärtig in den am meisten betroffenen Ortschaften eine Petition an den Bundesrath vorbereitet, in welcher unter Vorlegung der Verhältnisse um eine Entbindung der hiesigen Handweber von der durch die obige Verfügung auferlegten Versicherungspflicht gebeten werden soll.

Vereine und Versammlungen.

Buchbinder-Versammlung. Am Sonnabend, den 5. d. Mts., tagte in Vestas Local, Meßergasse 11, eine öffentliche Versammlung der in Buchbinderien und verwandten Geschäftszweigen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen zwecks Gründung einer Organisation in dieser Branche. Das Referat hatte College Witomski aus Berlin übernommen. In der Discussion traten besonders die Kollegen Keufisch, Seite und Schwarzer, indem sie auf die hierorts bestehenden traurigen Verhältnisse hinwiesen, für den Anschluß an den Verband der Buchbinder u. ein. Die ziemlich gut besuchte Versammlung nahm darauf folgende Resolution an: Die heute in Vestas Local öffentlich tagende Buchbinder-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten vollkommen einverstanden und verpflichtet sich die Kollegen in Anbetracht der traurigen Verhältnisse im Buchbindergewerbe, sich dem Verbands der deutschen Buchbinder und Berufsgenossen anzuschließen, da nur die Organisation das einzige Mittel ist, ihre Lage zu verbessern.

In einer kurzen Pause ließen sich namentlich eine Anzahl Kollegen in die ausliegende Mitgliederliste einschreiben, so daß jetzt wiederum eine Vereinigung der Buchbinder u. am Orte besteht. — Hoffen wir, daß sie nicht nur bloß bestehen möge, sondern durch ruhige Agitation auch für ihre Aufklärung unter den Berufsgenossen und damit für die immer weitere Annäherung derselben an der Vermittlung gemeinsamer Lebensinteressen sorgen. — Nach einer kurzen Darlegung des Kollegen Keufisch über die Bedeutung des hiesigen Gewerkschaftscomitês wurden College Schwarzer und später als Delegierte für das Gewerkschaftscomitê gewählt.

Gerichtliches.

Unser Berliner Correspondent schreibt uns:

Die Polizei-Attake gegen die Berliner Arbeitslosen nach der Arbeitslosen-Versammlung am 18. Januar dieses Jahres in der Brauerei Friedrichshain, die überall das peinliche Ansehen erregt und auch im deutschen Reichstag Anlaß zu lebhaften Debatten gegeben hat, fand heute ihr gerichtliches Nachspiel vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I. Die Anklage richtete sich aber nicht gegen die Polizeibeamten, sondern gegen eine große Anzahl von Berliner Redactoren, die in ihren Blättern von den Vorfällen jenes Tages Kenntnis genommen und sie mehr oder weniger scharf kritisiert hatten. Der Spieß war wieder einmal umgedreht worden. Obwohl die Thaire fast von der gesamten

Bei der Presse im gleichen Sinne beurtheilt wurde, ist die Anklage nur auf die Redactoren des anarchisistischen, der socialdemokratischen und zweier freisinniger Blätter ausgebeht worden.

Angeklagt sind: 1. der Redacteur des „Socialist“ Oscar Adam (unter dessen Namen die ganze Anklage läuft); 2. der Redacteur des Wochenblattes „Der Socialdemokrat“, Max Jachau; 3. der Redacteur des „Vollst. f. Teltow-Deeslow“, Gustav Kefler; 4. der Redacteur des „Vorwärts“, Reichstags-Abgeordneter Rob. Schmidt; 5. der Redacteur der „Berliner Zeitung“, Franz Xaver Witzberger; 6. und 7. die Redactoren des „Berliner Tageblatt“, Sigmund Perl und Ernst Grüttesien; 8. der Redacteur der Monatschrift „Die Lichtstrahlen“, Friedrich Harnisch; und 9. der Redacteur der „Allgemeinen Fahrzeitung“, Wilhelm Schütte.

Die Anklage lautet gegen alle Angeklagten auf verleumdende Beleidigung des Chefs und der Beamten des königl. Polizei-Präsidiums, gegen Schütte außerdem auf Aufreizung verschiedener Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegeneinander. Diese Straftat soll durch ein Gedicht: „Gummischlauch und Eisen“ in Nr. 9 der „Allgem. Fahrztg.“ begangen worden sein. Incriminirt sind ein Leitartikel in Nr. 4 des „Socialist“, „Die Arbeitslosen und die Berliner Polizei“; ein Artikel des „Socialdemokrat“, „Der achtzehnte Januar“; ein Artikel des „Vorwärts“, „Die Polizei gegen die Arbeitslosen“ und verschiedene Localnotizen; der Abdruck der „Vorwärts“-Artikel im Teltower Volksblatt; der in der „Berliner Zeitung“ vom 19. Januar veröffentlichte Bericht über die Arbeitslosen-Versammlung und der Leitartikel desselben Blattes vom 20. Januar: „Die schneidende Attacke“; ein Bericht im „Berliner Tageblatt“ in Nr. 34 mit der Spitzmarke „Ueber den allzu großen Eifer“ und ein Leitartikel desselben Blattes in Nr. 43: „Leben die Fhring-Mahlom's noch?“, ein in Nr. 10 der „Lichtstrahlen“ veröffentlichter Bericht: „Eine Polizei-Attacke auf die Berliner Arbeitslosen“; und schließlich das schon oben erwähnte Gedicht in der „Allgemeinen Fahrzeitung“.

Das Material für die Anklage besteht fast ausschließlich aus Befundungen, die die beteiligten Polizeibeamten selber über die Vorgänge nach der Arbeitslosen-Versammlung geliefert haben. Darnach soll der Verlauf der Dinge etwa folgender gewesen sein:

Im „Socialist“ erließ der Schloffer Rodrian, der inzwischen flüchtig, geworden ist, einen Aufruf an die Arbeitslosen Berlins, an einer Versammlung theilzunehmen, die von ihm auf den Vormittag des 18. Januar nach der Brauerei „Friedrichshain“ einberufen worden war. Der Fhring des Aufrufs wegen wurde die Zeitungsnnummer confiscirt und Rodrian wegen „Aufreizung“ unter Anklage gestellt. Die Polizei glaubte eine anarchisistische Demonstration am Versammlungstage erwarten zu müssen, sie will auch erfahren haben, daß nach der Versammlung ein Umzug der Teilnehmer durch die Straßen der Stadt nach dem Schloßplatz ins Werk gesetzt werden sollte. Sie will trotzdem ein keineswegs ungewöhnlich großes Schutzmannaufgebot bereit gestellt haben. Es waren nach ihrer Angabe im Ganzen von der Schutzmannaufgabe unter dem Commando des Polizei-Hauptmanns Feit sechs Offiziere und etwa 90 Mann ausgehoben. Unter diesen Mannig befanden sich 10 herittene Schutzeule und von der „polizeilichen Polizei“ der Criminal-Commissarius Vogel mit zwei Wachmännern und 26 Mann „Geheimer“. Diese Criminalpolizei waren in Arbeiterkleidung gekleidet.

In der Annahme, daß sich die Demonstrationen der Arbeitslosen aus dem Jahre 1892 wiederholen könnten, beauftragte der Polizei-Präsident Herr von Richthofen, gegen das Fernrufen von Fügen und größeren Trupps der Versammlungsbekämpfer mit Gewehrschüssen einzuschreiten. Ein weiterer Befehl soll nicht ertheilt worden sein, und auch die Polizei-Offiziere wollten lediglich nach dieser Richtung hin ihre Mannschaften warnen lassen.

Der Aufruf zur Versammlung für deren Verbot noch durch Handzettel in den Wärmehallen und in den Arbeitervierteln Propaganda gemacht worden war, war so stark, daß der Saal fast abgepörrt wurde und Tausende keinen Einlaß mehr fanden. Der Einberufer Rodrian war nicht erschienen. Das hiesige Gerücht vertritt die Ansicht, daß er sich in der Metallarbeiter Stadt über die Anwesenden mit, daß die Versammlung nicht stattfinden konnte. Er hätte daran die Mahnung, ruhig nach Hause zu gehen. Der Saal leerte sich rasch, und beim Ausgehen stürmten die Arbeitslosen Gesänge an. Der im Ausgange verweilte Polizeileutnant Schwenning leitete das Singen und verlangte Mithelletes Gehren. Als der Saal zu drei Vierteln geleert war, ließ der Hauptmann einen Zug „Schutzmänner“ und ließ die Menge langsam aus. In der Zwischenzeit kam es hier nicht, aber die Polizeibeamten haben nach ihrer Schilderung den Eindruck, als sei es doch auf einen Tumult abgesehen. Sie wollen ihren Bericht nicht gefunden haben, wie: Nach der Versammlung giebt es nach einem ruhigen Gang, aber ich habe ständig mit und: Sie sind auch Fänger und können hier ebenso gut sein und in die Versammlung gehen, wie die Anderen.

Am Abgange sollen sich dann zwei große „Rebuef“ gebildet haben, der selbst einigen hundert Schutzeulen nicht weichen wollten. Einmal wurde ein Mann durch den Versuch der Menge mit einem Jagd zu verfolgen. Ein Befehl zum Zurückziehen wurde nicht ertheilt; deshalb machten die Schutzeulen von ihren Säbeln Gebrauch. Mehrere Versammlungen sollen nicht stattgefunden haben. Auch mehrere Zusammenstöße fanden nicht statt. Zu einem großen Zusammenstoß kam es an der Ecke der Kankensgasse und der Straße Am Gröbenhain. Ein Trupp von 20 Mann soll hier den Zug des Schutzmannaufgebots zu überwinden versucht haben. Man hat hier nicht gesehen und nicht anwesend von dem „Geheimen“ in Arbeiterkleidung, die am Samstag in der Kankensgasse hemmten waren und von der Gröbenhain Straße her der Menge in die Kankensgasse dem Trupp auszuweichen. Der Schutzmannaufgebote, von der Polizei

„Handwaffe“ genannt, spielten ihre Rolle. Ein dritter Zusammenstoß erfolgte an der Barnimstraße. Zwei Schutzeulen wollten bemerkt haben, daß hier aus der Menge mit offenen Messern gegen die Beamten gedroht wurde. Auch diese Ansammlung wurde „zerpörrt“. Von den beteiligten Schutzeulen soll nur einer den Säbel gezogen haben und auch erst, als seinem Pferde von einigen Leuten in die Fügel gefallen worden war.

Soweit die Darstellung der Polizei-Beamten: Die Schilderung der Vorgänge in der Presse steht ihr in entscheidenden Punkten diametral gegenüber.

In den incriminirten Artikeln wurde das Vorgehen der Polizei auf das Schärfste kritisiert und als Provocation der Arbeitslosen bezeichnet. In diesen und ähnlichen Behauptungen sieht die Staatsanwaltschaft eine verleumdende Beleidigung der Berliner Polizei und ihres Chefs.

Von den meisten Angeklagten ist ein umfangreicher Wahrheitsbeweis angeboten worden. Unter den Entlastungszeugen befindet sich auch Oberstleutnant von Egidy, der den Vorgängen als Augenzeuge beigewohnt hat und in seinem Blatte „Versicherung“, das Verhalten der Polizei geschildert und auf das Schärfste gemißbilligt hatte.

Der Angeklagte, Redacteur Grüttesien, hat sich als Verfasser des Leitartikels: „Leben die Fhring-Mahlom's noch?“ bekannt; die übrigen Angeklagten übernehmen die pressgesetzliche Verantwortung für die incriminirten Artikel.

Die Verhandlungen finden unter dem Vorsitz des bekannten Landgerichts-Directors Brause wetter statt und werden voraussichtlich zwei Tage dauern.

Die Anklagebehörde vertritt der Erste Staatsanwalt Drescher; als Verteidiger fungiren die Rechtsanwälte Freudenthal, Halle, Herzfeld, Friedemann und andere.

Neueste Nachrichten.

Graz. Die Rettung der Höhlenforscher. Die sieben der in der Lüglochhöhle lebendig begrabenen Höhlenforscher sind soeben gerettet worden. Alle befinden sich am Leben. Am Vormittag, nachdem ein Theil der Höhle gesprengt war, vermochte Forstadjunkt Ruttig in einem Landeranzeuge zu den Eingeschlossenen vorzudringen. Die bis zum Entsetzen abgemagerten Forscher fielen beim Anblick des fähigen Retters in Ohnmacht und mußten mit den stärksten Mitteln gelobt werden. Sie erholten sich indes bald, meinten vor Freuden und küßten die Erde.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 7. Mai.

Heiraths-Ankündigungen. I. Schneidermeister Johann Mosler, kath., Weidenstraße 33, und Johanne Wittner, kath., daselbst. — II. Fabrikbeamter David Solla-mann, ev., Demiewska, und Theresia Lutge, geb. Swieha, kath., Sabowajstraße 51. — Arbeiter Ernst Dieze, evangel., Hubener Weg 3, und Wittwe Marie Antedi, geb. Gottschalk, kath., hier. — Postunterbeamter Max Brandt, kath., Ohlau-ufer 10, und Anna Hoffmann, evang., Vorwerkstraße 88. — Kaufmann Salomon Juchs, jüd., Bremen, und Flora Spring, jüd., Neue Graupenstraße 2. — Rangirer Robert Drieske, evang., Sedanstraße 11, und Wittwe Künmel, geb. Jersch, kath., Lohstraße 57. — Bahnarbeiter Johann Zuhrid, kath., Al-Gandau, und Pauline Jiebiich, kath., Freiburgerstraße 38. — Kaufmann Martin Ehrhardt, ev.-luth., Weidenstraße 2, und Elfriede Mandel, ev., Palmstraße 10. — III. Haushälter Paul Franke, kath., Große Dreilindengasse 11, und Anna Seiffert, ev., daselbst. — Revierförster Waldemar Dittmann, ev., Pilgrimsdorf, und Bertha Klein, ev., Vincenzstraße 16. — Portier Hermann Girlich, evang., Margarethenstraße 7,9, und Anna Jain, ev., Wassergasse 19. — Fabrikinspector Leo Warichauer, jüd., Salzstraße 3, und Janus Tränkel, jüd., Berlinerstraße 73.

Geburten. I. Arbeiter Benno Wengler, ev., S. — Restaurateur Oswald Werner, ev., S. — Schneider Wilhelm Schwenzner, ev., S. — Schuhmachermeister Michael Gainski, kath., S. — Schuhmachermeister David Heintze, kath., S. — Rädermeister Heinrich Jagusch, ev., S. — Schuhmachermeister Heinrich Schmandra, kath., S. (Zwillinge). — Tischler Johann Loh, kath., S. — Drechsler Oscar Feuer-nein, ev., S. — Kürschner Jacob Wirtowski, kath., S. — Kaufmann Louis Cohn, jüd., S. — II. Kaufmann Georg Wegler, ev., S. — Kaufmann Felix Preuss, jüd., Tochter. — Weichenkeller Wilhelm Marx, ev., S. — Schneider Wilhelm Gehauer, evangel., S. — Versicherungs-Inspector Gustav Zoringer, kath., S. — Schmied Ernst Kilian, ev., S. — Schneider Johann Kubeifel, kath., S. — Hausbesitzer Reinhold Seidel, ev., S. — Erbsch Wilhelm Dieze, ev., S. — Hausbesitzer Karl Piesuch, kath., S. — Eisenbahn-Betriebs-secretär Karl Zahnmann, ev., S. — III. Schuhmachermeister Hermann Marke, ev., S. — Arbeiter Gottlieb Hentschel, ev., S. — Schmied Paul Hieronimus, kath., S. — Kürschnermeister Peter Hornanowski, kath., S. — Maler Heinrich Kurbe, ev., S. — Schloffer Julius Janke, ev., S. — Kaufmann Josef Kössner, kath., S. — Cigarrenmacher Reinhold Hoffmann, ev., S. — Anopimacher Karl Walter, ev., S.

Todesfälle. I. Kaufmann Jacob Goldmann, 63 J. — Witwe, S. des Stützers Carl Winkler, 2 Mon. — Frau, S. des Kamlers Friedrich Kusch, 6 W. — Arthur, S. des Schloffers Franz Hillebrand, 1 J. — Frau, S. des Kaufmanns Albert Foremba, 7 W. — Armenhaus-Inspector Hermann Adler, 36 J. — Müllergehilfe Hermann Spiller, 47 J. — Krankenwärter Fedor Schott, 31 J. — Tischlermeistersfrau Justine Adam, geb. Burghardt, 46 Jahre. — Schloffer Otto Kubner, 50 J. — III. Arbeiterin Bertha Dabid, 26 J. — Bildbauer und Professor an der königlichen Kunstschule Robert Haertel, 63 J. — Buchhändlersfrau Emilie Hart, geb. Schütte, 32 Jahre. — Ragi ratsbureau-Dictator Carl Wilhelm aus Berlin, 25 J. — Richard, S. des Schmieds Friedrich Reutje, 7 W. — Fabrikbesitzer Josef Kattner, 68 Jahre. — Kaufmannswitwe Bertha Ventmann, geb. Hille, 51 J. — Seilergehilfe und Sechenshausgehilfe Ernst Schlotta, 77 Jahre. — Steuer-Thor-Comptenleur Christiane Verichte, geb. Brendel, 70 J. — Webermeisters-Witwe Anna Rosina Becke, geb. Langer, 74 Jahre. — Kunstgärtner Gustav Schuff, 43 Jahre. — Postbeamter Gottfried Deufe, 36 J. — Postunterbeamter Carl Marzfel, 32 J. — Max, S. des Steinsetzers Paul Straßer, 1 J.

Breslau, 7. Mai. (Breslauer Mehlmarkt.)
 Weizen-Ausgangsmehl per Brutto 100 kg. incl. Sad 21,00 bis 21,50 M. — Weizen-Sammelmehl per Brutto 100 kg. incl. Sad 19,00 — 19,50 M. — Weizen-Meile per Netto 100 kg. incl. Säufers Säden a) inländisches Fabrikat 8,40—8,80 M., b) ausländisches Fabrikat 7,80—8,20 M. — Roggenmehl fein per Brutto 100 kg. incl. Sad 17,25—17,75. — Futtermehl per Netto 100 Kilogramm in Säufers Säden: a) in-

ländisches Fabrikat 8,00—9,00 M., b) ausländisches Fabrikat 8,20—8,60 M.

Breslau, 7. Mai. (Amtlicher Producten-Börse-Bericht.)
 Roggen (per 1000 Kilogramm) per Mai 117,00 Br. Hafer (per 1000 Kilogramm per Mai 137,00 Br. — Stäbbl (per 100 Kilogr.) — getrocknet — loco, loco in Qualitäten a 5000 Kilogr. — per Mai 44,50 Fr, per October 45,50 Br. — Spiritus per 100 Liter

(a 100 pLl.) ohne Fass; incl. 60 und 70 M. — abgabe, getraubt 10,000 Br., abgelassene Sandgüsse —, per Mai 60er 47,00 Sb., 70er 47,20 M.

Genosse **Schubermann** aus **Wpeltow** wird ersucht auf der Redaction vorzusprechen.
D. G. Stöckner, Kassist. Ihre Angelegenheit mit Genosse **Hübner** regeln.

Stadt-Theater.
 Direction: Dr. Theodor Loewe.
 Dienstag: „Carmen“,
 Mittwoch: „Lannhäuser“.

Love-Theater.
 Direction: Fritz Witte-Wild.
 Dienstag:
 Fünftes Gastspiel **Jenny Gross.**
Madame Sans-Gêne.

Mittwoch:
 Viertes Gastspiel **Jenny Gross.**
Madame Sans-Gêne.
Voranzeige.

Sonntag, den 13. Mai 1894
 (Erster Pfingstfeiertag)
 Erstes Auftreten von **Emille Osendes,**
Cela Enrie, **Else Siering** und
Aldolf Paul.
 Zum 1. Male, mit neuer Ausstattung:
Der Lieutenant zur See.
 Operette in 3 Acten von **Louis Roth.**
 Der Billetoverkauf beginnt
 Donnerstag. — Vormerkgebühr wird
 nicht erhoben.

Victoria-Theater
 (Simmenauer-Garten.)
 Täglich:
 Specialitäten - Vorstellung.
 Anfang 8 Uhr.

Damen- u. Kinderhüte,
Tranierhüte,
 Schwarze Strümpfe, Handschuhe,
 Chemisettes, Kragen, Stulpen,
 Gravatten, Hemden, Blousen,
 Corsets, Hosenträger, Stickerien,
 Kinderwäsche, Schürzen, 2429
 in größter Auswahl bei

M. Filla,
Friedrich-Wilhelmstr. 23.
 NB. Damenhüte werden von 25 Pf.
 an zum Garnieren angenommen.

R. Glemnitz
 Schuhmacher-Mstr.
 empfiehlt sein großes Lager
 von
**Herren-, Damen-
 und Kinder-
 Schuhwerk**
 zu den
 billigsten Preisen.
Schmiedebrücke 47.

Achtung!
 Einem geehrten Publikum der
 Acclim.-Vorstadt die Mittheilung, daß
 mein
Barbier- und Friseur-Geschäft
 sich nicht
 mehr wie bisher Friedr.-Wilhelmstr. 52,
 sondern nebstan **Friedr.-Wilhelm-
 straße 51** befindet. Achtungsvoll
Julius Philipp.

**Silberne
 Herren- und Damen-
 Uhren**
 empfiehlt für nur
3 Mark Anzahlung
 und 2424
1 Mark pro Woche.
 Gold. Uhren, Regulateure, Weder
 mit u. ohne Musik, Wand-, Stand-
 uhren u. unter Garantie
 bei geringer Anzahlung billigt
Rien Ludecke,
Waaren Credit-Geschäft,
6. Grosse Feldstrasse 6
 (zwischen Paradies- u. Vorwerkstr.)
Alle Kunden ohne Anzahlung.

**Billig! Billig!
 Damenhüte**
 Rosa'sche Konkurrenzwaare von 25 Pf. an
 zu verkauf. **Bürgerwörter,** an den
Kasernen Nr. 5
 im Laden. 2158

Arac, Rum, Cognac
 Ich importiere en gros und en détail
H. Punscho u. Glühweingetränke.
Banana, Ananas, Burgunder.
Kaiser- u. Punsch.
H. Original- und Tafel-Liqueure.
Annaburger Klosterbitter,
2088 Mandarinen-Singer,
Benedictiner,
Chartreuse, Curacao u.
Radob's-Rugen- und Cholera-
Bitter, bekannt durch seine vorzüg-
lichen Eigenschaften,
aus Breslauer Korn mit Wein
abgezogen, Johannisbeerwein
Blaubeerwein, Essig u. Mostich
 empfiehlt

Hermann Seidel.
BRESLAU, Ring 27
 Telephon No. 8.
 Verkaufsstellen: In **Ausführung im**
Haus Nr. im Comptoir im Hofe

5 Pfennig-
 Cigaretten, prächtige Qualitäten,
 empfiehlt und versendet 1540a
H. Patschinske
Altbürgerstr. 43,
Schefflergasse

Berliner Schneider-Academie
 gegründet 1871 von gegründet 1871
Rudolf Maurer, Berlin's W.
Kranzen-Strasse Nr. 47.
 Preisgekrönt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1870.
 Als Preisrichter gewählt in Halle 1881.
 Ehrenmitglied der Münchener Schneider-Innung.
 Anerkennung des Kriegsministeriums.
 Erstes u. größtes Lehrinstitut der Fachwissenschaftler der Schneider
 in Deutschland.
 Die neuen Course für **Herren-, Damen- und Militärschneider**
 beginnen am 16. d. Mts. Der Unterricht erfolgt nach dem weltberühmten
 Carré-System unter bewährter fachmännischer Leitung. Das Lehrbuch
 zum Selbstunterricht enthaltend 584 Vorlagen aller vorfindenden Kleidungs-
 stücke der Civil-, Militär- und Damenschneider ist in der 7. Auflage erschienen.
 Prospecte gratis und franco. **Placembureau für Schneider.**
Alfred Maurer, Director. 2489

**Cigaretten,
 Tabake**
 und
Cigarten
 empfiehlt
 und versendet
 in bester Qualität
 und jeder Preislage
Reinhold Haucke,
 Weidenstr. No. 1, am Christophoriplatz.

Getreide-Kornbranntwein
 vorzügliche Qualität, offerirt einem geehrten Publikum en détail und en gros
 zu den billigsten Preisen die **Dampf-Branntwein-Brennerei** von
Robert Schumm,
Scheitnigerstrasse 20 (Ecke Hirschstrasse.)
 Montag: Wellwurst. 2338

Die Weber
 Schauspiel aus den vierziger Jahren
 von
Gerhart Hauptmann.
 6. Auflage.
 Preis broschirt 2 Mk.
 Vorräthig in der Expedition des
 Volkswacht.

!! Brot !!
 Roggen-Kernbrot 5 Pfd. 45 Pfennige
 sowie alle andere Backwaaren liefert
 die Bäckerei 2098
11a, Postenerstrasse 11a,
A. Krautwald.

Aus
Leben und Wissenschaft.
 Gesammelte Vorträge und Aufsätze
 von
Dr. Arnold Döbel.
 Ordentl. öffentl. Professor an der
 Universität Zürich.
 Erste Lieferung:
Bauer, Arbeiter u. Wissenschaftler.
 Drei gemeinverständliche Vorträge
 gehalten
 im Vereinshaus des deutschen Arbeiter-
 bildungs-Bereins in Zürich.
 2. Lieferung:
Conrad Deubler,
Der oberösterreichische Bauern-
Philosoph.
Sam. Weib.
 Seine soziale Stellung und seine
 Befähigung.
 Ueber die Ältere Natur-Betrachtung
 und die neue Natur-Betrachtung.
 Preis pro Band 75 Pf.

4. Klasse 190. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 5. Mai 1894. — 20. Tag Vormittag.
 Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern
 beigefügt. (Ohne Gewähr.)

- 60 249 93 302 652 59 911 27 1119 58 221 367 (3000) 433 41
- (500) 846 2007 156 222 708 859 959 76 (3000) 3185 417 37 533 43
- 682 844 57 951 4193 287 93 336 458 583 (1500) 612 5259 323 53
- 787 90 857 (300) 6299 456 513 718 7514 15 605 52 883 8022
- 227 447 897 926 9424 (5000) 856
- 10287 546 814 31 975 (30000) 11297 376 501 697 843 58
- 12059 (300) 542 81 612 13021 140 45 735 14114 25 205 56 454
- 644 700 824 940 15186 715 18 886 (300) 931 40 99 16255 760 84
- 367 955 17073 (3000) 100 79 240 685 727 50 95 18118 275 540
- 50 631 19035 174 404 28 635 (500) 930
- 20064 78 136 89 209 303 636 812 21416 48 568 646 731 824
- 22391 459 605 853 23046 211 60 421 576 24012 45 106 99 221
- 90 541 81 (300) 870 25097 278 368 78 598 653 89 740 26462 509
- 637 870 995 27580 750 28063 (1500) 73 191 214 51 340 (300) 53
- 709 29301 408 536 712 16 (500) 59 930 51 (1500) 54
- 30368 647 792 969 31218 46 67 (300) 423 518 (500) 45 (300)
- 53 32187 430 55 688 785 99 905 48 33113 84 (300) 243 78 89
- 452 56 74 84 786 946 34146 267 358 93 467 580 666 788 909
- 35075 135 292 319 579 700 36093 279 (500) 681 764 37421 674
- 91 38350 87 39124 932
- 40392 41040 371 (3000) 428 501 14 42063 331 (3000) 35 62
- 424 388 (3000) 43024 192 401 505 44000 (1500) 21 473 678 889
- 928 (1500) 45199 550 (500) 801 15 (3000) 85 46102 639 47177
- 231 38 441 70 388 48613 848 910 49288 (1500) 502 83 (1500) 88
- 704 843
- 50105 878 (1500) 677 51527 658 772 52311 555 896 (500)
- 53189 (500) 241 450 600 54044 214 547 711 55275 547 741 812
- 56254 96 363 479 (300) 90 (1500) 522 25 (500) 882 930 57351 92
- 442 (3000) 516 30 750 971 58484 631 829 60 59059 63 226 417 931
- 60416 607 11 23 561 (3000) 98 61735 953 62041 312 479
- 731 92 939 60386 199 270 476 778 801 64293 575 753 951 63469
- 774 928 66246 395 67311 547 59 718 842 54 89 68065 150
- 201 (3000) 426 95 725 (1500) 65 857 88 69039 162 266 (500) 386
- 643 879
- 70426 54 (3000) 685 959 45 71122 326 406 13 591 724 36 800
- 96 (300) 72151 255 300 449 647 60 788 73124 423 515 884 983
- 74170 270 361 614 32 878 987 75119 528 717 825 (300) 912 76082
- 329 416 563 (3000) 89 857 (300) 928 35 77081 845 558 78098 503
- 633 79242 49 444 (1500) 80 92 636 609 774 (300) 996
- 80511 665 774 852 99 959 81154 691 826 (500) 945 82125
- (1500) 252 523 689 770 78 872 83029 (300) 34 152 294 553 84221
- 432 642 911 85087 48 62 204 40 455 551 52 673 812 86608 99
- 687 805 87536 50 508 51 733 976 88015 201 20 926 (3000) 38
- 3001 89022 149 292 301 634 71 871
- 90215 58 359 58 410 57 62 710 918 80 91017 137 248 73 300
- (3000) 49 74 492 523 803 11 92 94 991 99394 93082 170 351 435
- 600 959 90 94228 389 451 (500) 95082 271 344 720 46 941 74
- 96252 343 814 (1500) 845 97022 367 520 753 843 92 96347 19
- (3000) 706 906 99201 40 57 86 300 70 460 91 94 859 911
- 109571 (1500) 715 814 953 101121 84 721 102002 18 (1500)
- 40 249 729 (500) 34 63 847 66 93 103433 649 104050 126 405 73
- 515 914 83 105016 88 150 321 58 486 (300) 73 623 27 73 106014
- 190 206 81 085 95 804 340 93 107061 71 405 15 58 74 79 (1500)
- 600 (500) 745 105008 424 109400 553 82 768 867 960
- 110001 (3000) 217 485 (300) 752 845 918 (1500) 111406 17
- 566 (1500) 337 76 112044 104 72 217 25 975 107 389 (500) 657
- 303 (1500) 113841 397 444 941 114 254 58 187 540 853 (300)

- 719 58 820 957 115033 (500) 63 80 (500) 273 322 (1500) 432 531
- 828 (1500) 979 116367 470 509 29 783 852 94 117119 21 284 42
- 434 646 785 878 118092 216 64 429 528 30 59 672 (500) 817
- 119001 221 85 415 579 715 801
- 120088 99 188 824 86 685 121013 (10000) 62 169 268 355
- 491 96 839 122023 (3000) 156 59 836 63 539 64 807 (500) 977
- 123419 51 71 610 829 124060 81 525 841 125051 175 329 40 517
- 833 (500) 53 74 126038 197 627 127105 239 824 457 63 569 79
- 731 128384 567 767 824 129010 (300) 360 68 625 999
- 130145 373 597 965 98 131048 140 92 267 84 532 709 76 852
- (500) 132029 410 12 41 (3000) 647 832 62 (3000) 916 133049 206
- (500) 29 563 970 134231 515 641 91 887 906 135119 250 370 592
- 610 49 836 980 136070 81 93 163 365 726 137168 (1500) 212 (300)
- 649 732 803 138521 35 89 647 984 139004 585 878
- 140310 707 848 141040 134 85 578 (500) 92 905 67 142208
- 501 95 688 739 812 90 95 984 143241 377 594 877 942 (500)
- 144042 195 779 923 90 145016 129 550 695 146042 129 503
- (3000) 687 707 147265 362 507 50 761 (500) 64 954 81 148231
- 149224 (500) 50 64 344 925
- 150045 151054 253 368 486 579 825 152280 (500) 314 15 24
- (1500) 455 558 769 938 (500) 153044 211 63 519 74 623 777 (3000)
- 154069 98 812 (1500) 905 155312 156009 119 (300) 63 227 36 70
- 526 603 (1500) 894 916 30 157216 (1500) 551 595 656 158413 571 783
- 159087 303 464
- 160499 (500) 781 864 901 (5000) 93 161253 (3000) 418 47 529
- 685 707 813 (1500) 970 162061 586 99 696 736 163077 155 524
- 27 761 80 907 86 164060 81 (500) 98 757 959 165069 308 434
- 708 990 166153 73 207 11 891 918 57 77 (300) 167383 428 519 81
- 58 630 819 168214 66 89 544 731 49 807 963 169347 492 518
- (1500) 863 902
- 170152 255 300 (3000) 428 767 (500) 78 809 (3000) 907 87
- 171107 562 622 753 805 172172 212 463 523 73 173034 (300)
- 253 880 450 58 630 974 174065 231 450 51 576 678 704 175135
- 534 666 77 716 892 176017 28 478 502 744 824 994 177124 51
- 882 960 178124 285 513 (300) 94 837 179746 306 758
- 180135 696 910 43 181201 367 847 54 (3000) 182012 61 229
- 489 926 (500) 183067 65 199 276 493 596 896 928 80 184206 23
- 339 60 (500) 643 (300) 822 185079 174 497 519 31 680 (300) 745
- (500) 186596 608 38 743 (1500) 96 993 187098 121 568 36 929
- 188104 62 (3000) 252 385 87 589 745 921 79 189048 (1500) 900
- 20 433
- 190110 748 191197 371 432 573 711 88 863 918 48 90
- 192297 (30000) 306 26 639 870 92 193164 548 607 736 853 (500)
- 77 194146 215 46 313 423 869 906 195451 557 57 (300) 776 860
- 196060 267 96 425 583 616 759 904 197595 908 198107 61 443
- 199001 353 481 508 (3000) 713 819 (300) 967 (500)
- 200006 97 143 86 (1500) 350 97 419 (5000) 882 201054 64 89
- 252 510 202078 150 394 453 658 728 75 826 54 (3000) 203319
- 591 204066 166 575 826 205007 114 445 703 (5000) 35 206173
- 685 912 207020 107 294 310 73 601 557 95 208331 911 209603
- 12 83 736 (3000) 823 (1500) 75 963
- 210028 519 65 651 (500) 737 211054 (1500) 241 442 555 75
- 657 910 212309 70 505 (500) 96 730 (300) 922 981 213039
- 166 (300) 70 214002 44 188 347 432 366 721 597 913 58 215015
- 130305 (3000) 823 54 961 216046 479 566 (1500) 857 217079 133
- 423 97 732 836 218057 (300) 250 59 332 840 54 705 823 915
- 219034 (5000) 258 325 62
- 220001 185 (300) 223 330 458 61 611 33 701 37 42 907 221087
- 69 (300) 76 426 664 782 222353 600 8 730 501 223636 725 28
- 224006 (500) 35 (300) 77 83 123 271 (300) 455 757 889 946 81 93
- 225006 (1500) 401 52 580 95

Margarine.
Specialgeschäft für holländische
Naturbutter.
63, Matthiasstr. 63.
2862

Kindertwagen
empfiehlt für nur 2380
3 Mark Anzahlung
und **1 Mark** pro Woche.
Rich. Lüdecke,
Baaren-Credit-Gesellschaft,
6 Große Feldstraße 6
(zwischen Paradies- u. Bornwerksstr.)

Total-Ausverkauf!

Total-Ausverkauf

in Herren- und Knaben-Garderoben
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Herren-Anzüge, Kammgarn, früher 24 Mt., jetzt 15 Mt.
Jünglings-Anzüge, früher 19 Mt., jetzt 7 Mt., sowie Paletots 2250
Knaben-Anzüge etc. etc.

Sämtliche Garderobenstücke werden nur in guten und
haltbaren Stoffen verkauft.
Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit sauber und billigt
angefertigt.

M. Herzberg jr.

Neue Schweidnitzerstraße 14, Ecke Gartenstr.

Total-Ausverkauf!

Feste Preise!

Die neue Alliance!

Ihr Völker von Europa all,
Saudat auf in hellem Jubel:
Mit Marl und Guinee Knall und Fall
Hat sich verlobt der Kubel!
Ein Freudenfest in Koburg bot
Zum Frieden schönste Chance;
Man schloß, als Symens Fadel lobt,
Die ew'ge Welt-Alliance.
Heim wird das Militär wehrt,
Und Marl, des Krieges Gottheit,
In „Gold-74“ equipt,
Siegt durch civile Flottheit!
20% billiger wie überall
zu streng festen Preisen
die deutlich in Zahlen vermerkt sind.
Reellste und billigste Quelle
für

Herren- u. Knaben- Confection

Sommer-Paletots

in allen Farben.

Herren-Paletots jeder Größe
v. 10 Mt. an, Ia. wie nach Maß
gefertigt, von 18 Mt. an,
Schwaloff's mit Pelzrinne,
Herren-Anzüge von 10 Mt. an,
feine Anzüge von 14 Mt. an,
Braub-Anzüge in Tuch und
Kammgarn von 25 Mt. an,
sehr gute von 33 Mt. an, Herren-
Jaquets von 5 Mt. an, Schlaf-
röcke von 8 Mt. an, Herren-
Büchsen-Hosen von 3 Mt. an,
gute Hosen von 5 Mt. an, Hosen
und Westen von 6 Mt. an,
moderne von 8 Mt. an,
Knaben-Paletots von 3 Mt. an,
Anzüge für jedes Alter von
2.50 Mt. an. Keller-Brack.
Herren-Wasch-Anzüge,
herrliche Muster, von 5 Mt. an,
Sommer-Jackets,
guter Lustre von 3 Mt. an.
Hitz-Ableiter
von nur 1 Mt. an
nur in Breslau.
„Goldene 74“

Feste Preise.

Größte Auswahl in Halbshuhen.



Kuchen, Radfahrer- u. Strandshuhe.

Ludwig Herz

Nur Blücherplatz neben der
Mehren-Apotheke.

Rum, Sprit und Liqueur-Fabrik.
Edwin Delahon, 1911
Fabrik: Neumarkt 6. Filiale: Friedrich-Wilhelmstraße 40b.
Galtestelle der Elektrischen Bahn. Telephon Nr. 807.

Achtung!

Die schönsten, neuesten und billigsten

Cravatten

in größter Auswahl
kauft man anerkannt nur bei

Lucas Nachf. Fraenkel,

Schmiedebrücke 54. (Neubau.)

Auf Firma und Nummer bitte genau zu achten.



Sopha

2138
gut und dauerhaft gearbeitet, von
18 Mark an, polierte Bettstellen
mit Matratze und Kissen von
27 Mt. an, Schränke, Tische,
Spiegel, Küchenmöbel billigst

Kirch-Straße Nr. 22,
Schindler, Tapezierer.

Das grösste Lager

an hiesigen Platze
in

**Strümpfen, Socken, Handschuhen,
Stropfen, Strümpfen, Knittbetten.**


Specialität:
Echtschwarze Strümpfe
zu spottbilligen Preisen
gibt es nur in dem ältesten

Strumpfwaren-Haus

von

Lucas Nachf. Fraenkel,

54, Schmiedebrücke 54.
(Neubau, Neubau.)
Auf Firma und Nummer bitte genau zu achten.



Leopold Bernmann

Damen-Mittelfabrik
Reusche-Strasse 55, parterre und 1. Etage.
Bekannt billigste Bezugsquelle.

2135
„Narciss“.
Dieses Jaquet in schwarzen und farbigen
modernen Stoffen. Prima Ausführung. Preis

5 Mark.

Consum-Marken

kauft **Kretschmer,**
31 Schmiedebrücke 31
linkes Viertel vom Ring.
2393

Gutes Werkzeug — halbe Arbeit.
Die besten



der Welt
nur bei

Ed. Riedel,

Breslau, Marktstr. 22.
Reines, unverfälschtes, saures
Menschenalter und sind mit aus-
wärtiger Schützenmarke nicht
ergleichbar.

2313